Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 116. Montag den 20. Mai 1844.

Inland.

Berlin, 16. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Direktor der Mädchen-Oberschule, Weingärtner zu Erfurt, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen, und den Amts-Rath Koppe zu Wollup, Mitglied des Landes-Oekonomie-Kollegiums, zum Landes-Oekonomie-Rath zu ernennen.

Dem R. Herrenkohl zu Aachen ist unter dem 12. Mai 1844 ein Patent auf eine Vorrichtung zum selbstthätigen Stellen der Ausweichungen auf Eisenbahnen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin ist von Ludwigslust hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der Geh. Staats- und Finanz-Minister Flottwell, von Magdeburg.

Berlin, 17. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Konditor Julius Hildebrand das Prädikat als Hof-Lieferant zu verleihen. — Der bisherige Privat-Dozent Dr. Kahnis zu Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät der Königl. Universität zu Breslau ernannt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armee-Corps, v. Pfuel, von Stockholm. Se. Excellenz der Königl. dänische Geheime Staats- und Finanz-Minister, Graf von Moltke, von Kopenhagen. — Abgereist: der Königl. großbritanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf v. Westmorland, nach Neu-Strelitz.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 89ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 40,000 Rthlr. auf Nr. 75,849 nach Stralsund bei Claußen; 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 2464 nach Glatz bei Braun; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 6021. 24,759. 30,802. 45,847 und 68,690 nach Breslau bei Holschau und bei Schreiber, Naumburg bei Vogel, Posen bei Bielefeld und nach Zeitz bei Zürn; 49 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1738. 6533. 8053. 9126. 13,191. 14,765. 15,972. 17,883. 18,963. 23,710. 25,793. 28,434. 31,430. 42,088. 43,261. 44,542. 45,287. 45,834. 48,236. 49,057. 49,167. 50,470. 50,855. 52,801. 53,637. 54,266. 55,444. 55,530. 55,891. 57,030. 57,202. 57,294. 58,993. 60,303. 61,618. 61,709. 62,004. 64,814. 65,489. 65,856. 68,409. 74,456. 74,774. 75,881. 77,023. 77,693. 78,164. 79,261 und 81,168; in Berlin bei Alevin, bei Aron jun., bei Burg, bei Rosendorn und bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Bethke, 2mal bei Cohn, 2mal bei Gerstenberg, bei Holschau und 3mal bei Schreiber, Cleve bei Cosmann, Coblenz bei Gevenich, Cöln bei Reimbold, Düsseldorf bei Simon und bei Spatz, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Glogau bei Bamberger und bei Levyson, Halberstadt bei Alexander und bei Sußmann, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Borchardt, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns und bei Elbthal, Marienwerder bei Bestvater, Naumburg bei Vogel, Neumarkt bei Wirsieg, Nordhausen 2mal bei Schlichteweg, Oppeln bei Bender, Potsdam bei Hiller, Ratibor bei Samoje, Sagan 2mal bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Rolin, Tilsit bei Löwenberg, Waldenburg bei Schützenhofer, Wittenberg bei Haberland und nach Wriezen bei Paetsch; 40 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 6167. 9730. 9782. 12,194. 12,453. 12,758. 18,536. 23,694. 26,714. 27,667. 27,726. 28,218. 32,153. 37,465. 38,487. 44,558. 45,073. 47,296. 51,536. 51,893. 52,715. 53,031. 55,758. 62,967. 63,254. 63,518. 64,854. 65,374. 65,436. 65,650. 66,137. 66,144. 66,273. 70,209. 71,053. 76,758. 79,106. 79,191. 80,251 und 80,524 in Berlin 3mal bei Burg, bei Klage, bei Moser und 6mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, 2mal bei Holschau und 2mal bei Schreiber, Cöln 2mal bei Krauß und 2mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Frankenstein bei Friedländer, Frankfurt bei Salzmann, Halle 2mal bei Lehmann, Iserlohn 3mal bei Hellmann, Königsberg in Pr. 3mal bei Borchardt, Liegnitz bei Leitgebel, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Potsdam bei Hiller, Ratibor bei Samoje, Sagan bei Wiesenthal, Wittenberg bei Haberland und nach Zeitz 2mal bei Zürn; 61 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2266. 2643. 6723. 7797. 11,906. 13,763. 16,082. 17,701. 17,762. 19,188. 19,698. 20,132. 20,165. 22,550. 23,367. 24,448. 25,164. 25,175. 25,647. 25,826. 29,672. 29,733. 31,665. 31,678. 31,857. 33,035. 33,355. 37,698. 37,721. 38,983. 42,101. 43,362. 43,470. 45,222. 50,128. 53,515. 53,945. 54,115. 55,695. 57,043. 58,673. 61,900. 62,436. 63,694. 66,439. 66,583. 67,690. 68,672. 70,157. 72,588. 74,276. 74,605. 76,303. 76,700. 78,907. 79,247. 79,469. 79,729. 82,925. 83,218 und 84,660.

Das neueste Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung, vom 30sten April, enthält unter andern folgende Verfügungen: Vom 26sten Febr. Es ist nicht zulässig, sämmtliche Abgaben und Lasten einer Commune nach dem Besitzstande zu vertheilen, da Natural-Lasten in der durch die hergebrachte Gewohnheit festgesetzten Art aufzubringen sind. — Vom 21sten März. Bei Dismembrationen von Grundstücken ist der Geldwerth derjenigen Leistungen, namentlich der Spanndienste, welche auf dem Hofe vor seiner Zerstückelung hafteten, zu ermitteln und auf sämmtliche Parzellen zu repartiren. — Vom 29sten März. Dienstboten und Handwerksgesellen erwerben durch 3jährigen Aufenthalt am Orte das Recht auf Armenpflege. — Vom 8ten März. Auch wenn die frühere Ehe durch Scheidung getrennt worden, muß bei Wiederverheirathung die gesetzliche Abfindung der Kinder aus der ersten Ehe nachgewiesen oder ein Erlaubnißschein von der vormundschaftlichen Behörde vor der Trauung beigebracht werden. — Vom 22sten März. Die Ertheilung von Heimathsscheinen an die in Rußland sich aufhaltenden preuß. Unterthanen ist nicht auf 3 Jahre beschränkt; die Kabinets-Ordre vom 20sten Mai 1838 bezieht sich auf die in den deutschen Bundesstaaten und in der Schweiz sich aufhaltenden diesseitigen Unterthanen. — Vom 20sten März. Bei Einberufung von Stipendiaten des königl. Gewerbe-Instituts ist deren körperliche Tüchtigkeit für die Ausübung eines Gewerbes und für die Anstrengung des Unterrichts einer Prüfung zu unterwerfen. — Vom 16ten März. Nach einer Allerh. Kabinets-Ordre vom 22sten Februar sollen von 1845 an bei den Artillerie-Brigaden Freiwillige auf 1jährige Dienstzeit nur am 1. Oktober eintreten können.

Das königl. Kammergericht veröffentlicht durch das Amtsblatt eine unterm 18. v. M. ausgefertigte summarische Nachweisung der Civilprozesse, welche in den Jahren 1842 und 1843 bei denjenigen Untergerichten, an deren Sitzen Schiedsmänner sind, anhängig waren, so wie der Zahl der von diesen Schiedsmännern im v. J. zu Stande gebrachten Vergleiche. Danach hatten bei 57 Untergerichten im Ganzen 59,170 gewöhnliche, summarische, Injurien- und Bagatellprozesse, oder 5896 mehr als in dem Jahre vorher geschwebt. Die Zahl der Vergleiche betrug 2405, was etwa ein Verhältniß von 1 zu 25 giebt. Die meisten Prozesse schwebten natürlich bei dem hiesigen k. Stadtgericht, nämlich 35,692 (3855 mehr als im Vorjahr), wogegen leider nur 336 Sachen durch die Schiedsmänner verglichen wurden, was ein Verhältniß von 1 zu 106 giebt!

(Allg. Pr. Z.) Im 38sten Stücke der Börsen-Nachrichten der Ostsee wird über den Finanz-Etat für das Jahr 1844 mit Bedauern geäußert, daß die Verwaltung des Salz-Verkaufs nahe 40 pCt. der Einnahme erheische. — Obgleich schon im 35sten Stück desselben Blattes bemerkt worden ist, daß dieses wohl auf einem Mißverständnisse beruhen müsse, da in der Ausgabe-Summe auch der Kosten-Betrag für das im Auslande angekaufte Salz enthalten sein werde, und obgleich eine ähnliche Ausstellung über die angebliche Kostspieligkeit der Salz-Verwaltung schon früher im 90sten Stücke der Börsen-Nachrichten von 1842 ihre Berichtigung gefunden hat, so sehe ich mich zur Vermeidung von Mißverständnissen dennoch veranlaßt, die nachstehenden näheren Erläuterungen über den Gegenstand mitzutheilen: Das Bedürfniß an Salz für den Umfang der Monarchie wird entnommen: **a.** aus den Königl. Salinen (welche außerdem auch jährlich ungefähr 7600 Lasten an das benachbarte Ausland absetzen), mit etwa 34,000 Lasten jährlich, und **b.** aus den inländischen Privat-Salinen mit etwa 6260 Lasten, wogegen **c.** der Ueberrest mit etwa 20,440 Lasten im Auslande angekauft und zum größeren Theile über See, zum geringeren Theile von Wieliczka, von Holland, Lothringen und von den Salinen angränzender Bundesstaaten bezogen wird. — Den Königlichen Salinen wird von Seiten der Steuer-Verwaltung ein Preis vergütet, welcher nach dem Durchschnitte der gesammten Selbstkosten bemessen ist; die Privat-Salinen empfangen vertragsmäßig festgesetzte Preise, welche mit Rücksicht auf die Fabrikations-Kosten und auf ältere Berechtigungen der Salinen-Besitzer bestimmt sind; das ausländische Salz endlich wird in der Weise angekauft, wie es mit Berücksichtigung der Transportkosten am wohlfeilsten zu haben ist. — Das in dieser Art erworbene Salz wird mit Ausnahme geringerer Mengen, die unverpackt auf den Salinen oder in den Speditions-Magazinen an der Ostsee zum Absatz gelangen, in Tonnen und Säcke zu Mengen von 405 Pfund, 202½ Pfund und 101¼ Pfund verpackt, den verschiedenen Verkaufsstellen, deren zur Zeit 675 vorhanden sind, zugesandt, um für den überall gleichen Preis von 12 Rthl. für die Tonne von 405 Pfund verkauft zu werden. Das zum Gebrauch für das Vieh besonders zubereitete und das zu gewissen gewerblichen Zwecken erforderliche Salz wird ausnahmsweise für den Preis von 5 Rthlr. für die Tonne und in einzelnen Fällen zu noch mäßigeren Preisen abgelassen. — Von den 6,981,720 Rthlrn., welche der Haupt-Finanz-Etat als die Brutto-Einnahme auswirft, die im Jahre 1844 aus dem Salz-Verkaufe erwartet wird, ist nun nach den den Etats zum Grunde liegenden Durchschnitts-Berechnungen angenommen, daß abgehen werden:

	Rtl.	oder pCt. der Einnahme.
1) der Betrag, welcher zum Ankaufe des unter a. bis c. angegebenen Salzes erforderlich ist, und welcher zum Theil auch eine Vergütung für die Verpackung und den Transport in sich schließt, weil mehrere Unternehmer für die bedungenen Preise das zu liefernde Salz verpackt bis in die Magazine bringen müssen mit	1,601,142	22 9/10
2) die Kosten für Tonnen und Säcke mit	159,219	2 3/10
3) die Frachtlöhne mit . . .	623,087	8 9/10
4) verschiedenartige Betriebs-Ausgaben, als die Kosten der Einbringung in die Magazine und der Ausbringung des zu versendenden Salzes, die Kosten der Ausbesserung der Tonnen und Säcke, die		

Plombirungs-Kosten, die Entschädigungen der Beamten für gewisse Auslagen bei Ausübung ihres Amts, ferner die Pack-, Wiege-, Meß-, Stapel- und Zuschlage-Löhne, die Miethen für Magazine und Abgaben von Grundstücken, die Kosten der Unterhaltung der eigenthümlich dem Staate zustehenden Magazin- und Wohngebäude, so wie der Utensilien, endlich Kosten für ungewöhnliche Bedürfnisse, die sich nicht besonders angeben lassen, mit . . . . 194,009 $2\frac{8}{10}$

5) die Gehälter, Provisionen u. s. w. des Verwaltungs-Personals mit 88,963 $1\frac{3}{10}$

im Ganzen 2,666,420 $38\frac{2}{10}$

Berlin, den 14. Mai 1844.

Der Finanz-Minister v. Bodelschwingh.

× **Berlin**, 17. Mai. Die Mittheilung, welche ich Ihnen schon vor länger als einem halben Jahre machte, daß Herr von Bülow-Cummerow eine eigene Zeitung, worüber in der Zwischenzeit oft und viel gesprochen ward, herauszugeben beabsichtige, scheint ihrer Erfüllung nahe zu kommen. Wie man jetzt aus guten Quellen hört, würde jene Zeitung als ein regelmäßiges politisches Tagesorgan erscheinen und zwar im Verlage der hiesigen Buchhandlung von Veit und Comp., die bisher sämmtliche Schriften des Herrn von Bülow-Cummerow verlegte. Ich erinnere mich, Ihnen schon früher geschrieben zu haben, daß eine besondere Schwierigkeit bei diesem Vorhaben darin bestände, Mit-Redakteure zu finden, die den eigenthümlichen freisinnig-reactionären Geistesanschauungen des Redakteurs en Chef entsprächen, der unter allem Liberalismus, doch eine entschieden feudalistisch-aristokratische Gesinnung birgt. Diesen Schwierigkeiten soll jetzt begegnet sein, wie wohl man die Namen der Männer, um welche es sich handelt, immer für eine müßige Erfindung zu halten geneigt sein könnte. Der eine von diesem soll der bekannte Romandichter Willibald Alexis sein (Dr. Häring), derselbe, der vor längerer Zeit, als der leitende Artikel in der Voß'schen Zeitung gebildet wurde, eine kurze Weile daran mitwirkte, später aber, nachdem er die bekannte tadelnde Antwort Sr. Majestät des Königs auf seine Beschwerde gegen die Censur erhalten hatte, zurücktrat. Ein eigentlich politischer Kopf ist er nicht. Für unsere übrigen politischen Organe wäre es jedenfalls ein großes Glück, wenn unter ihnen eine junge strebsame Zeitschrift aufkäme, die sie aus der Sicherheit ihres Abonnentengenusses aufschreckte und dadurch nöthigte, von manchen Schwachheiten und Angewöhnungen des Alters abzulassen. — Seit einigen Tagen erblickt man bereits mehrere englische Wolleinkäufer in unseren Straßen. Sie sind sämmtlich der Meinung, daß die Preise auf den Märkten 10 bis 15 Prozent höher sein werden, als im vorigen Jahre, wozu die in Aussicht stehende Aufhebung des Eingangs-Zolls, von der ich Ihnen schrieb, vornehmlich beiträgt. Ueberhaupt soll in der Voraussicht jener Maßregel sich in ganz England eine ungemeine Regsamkeit entfalten. — Die Deutsche Allgemeine Zeitung brachte gestern einmal wieder aus der Feder ihres bekannten Berliner Correspondenten eine Charakter-Schilderung des Fürsten zu Sain und Witgenstein, die das entschiedene Talent jenes Schriftstellers, mit wenigen Zügen eine Persönlichkeit innerlich wie äußerlich drastisch vor die Seele des Lesers treten zu lassen, auf ausgezeichnete Weise bewährt. Nach langem Umhersuchen über den Inhaber der geistreichen Feder hat man sie endlich in den Händen des bekannten und früher oft genannten Literaten Joel Jakobi gefunden. Derselbe scheint während der letzten Jahre in großer Zurückgezogenheit gelebt zu haben, und erst neuerdings mit verstärkter Thätigkeit wieder auf dem Felde des Journalismus hervorgetreten zu sein. — Trotz der Feier des Himmelfahrtstages war gestern an unserer Aktienbörse ein so lebhafter Verkehr, wie seit lange nicht. Fast alle Papiere sind um einige Prozente in die Höhe gegangen. Besonders aber hat Mailand-Livorno in den letzten Tagen einen so rapiden Aufschwung genommen, wie vielleicht noch nie ein Papier in gleich kurzer Zeit. Der Grund liegt darin, daß die dortige Regierung die Bahn, mit der es lange nicht vorwärts wollte, neuerlich garantirte. — Die Allg. Preuß. Ztg. vom 15. Mai enthält einen Artikel über die Dampfschifffahrt der Seehandlung, worin sie es rühmend hervorhebt, mit welchen Opfern letztere die Verbindung von Berlin nach Hamburg unterhalte. Hiermit scheint es aber doch eine unerwiesene Sache zu sein, und wir wollen der Seehandlung nicht vorenthalten, daß man ganz allgemein verstanden das Dasein von Opfern im Publiko nicht selten bezweifelt. Freilich könnte die Seehandlung diese Zweifel leicht beschämen, wenn es ihr gefallen wollte, der Oeffentlichkeit einmal eine Darlegung ihres Status zu übergeben; allein sie hat dies, oftmaliger Aufforderungen ungeachtet, bis jetzt immer durch fortgesetztes Stillschweigen abgelehnt. Wir glauben, daß sie daran weder recht noch politisch handelt: nicht recht, denn das Publikum darf von einem öffentlichen Institut, dem es, ohne über seine Garantien einmal dokumentirte Gewißheit zu besitzen, seine Gelder zu so billigen Zinsen darleiht, wohl Rechenschaftslegung in Anspruch nehmen; nicht politisch, denn weil bei der Ungewißheit des staatsrechtlichen Charakters der Seehandlung das Zutrauen des Publikums lediglich auf dem Vertrauen beruht, welches jenes Institut genießt, so ist es gewiß, daß dies Vertrauen in dem Maße steigen wird, in welchem eine öffentliche Einsicht in seine Geschäftsführung möglich ist. Wir glauben kaum, daß dem so einsichtigen Chef der Anstalt dies entgangen sein sollte.

* **Berlin**, 17. Mai. Der Vertrag zwischen dem Zollverein und den vereinigten Staaten ist hier bereits unterzeichnet worden. Der Zoll soll 20 pCt. betragen. Nur amerikanische Tabake und deutsche Fabrikate sollen für jetzt Begünstigungen genießen, und deßhalb mit Ursprungszeugnissen versehen werden. — Das Gerücht, daß der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Hr. v. Meding, auf seinen Wunsch in gleicher Eigenschaft nach einer andern Provinz versetzt werde, erhält sich noch immer. Man glaubt, daß derselbe entweder nach Königsberg oder Magdeburg gehen werde. — Se. Majestät der König läßt gegenwärtig dem Bildhauer, Professor Drake, in dem schönsten Theile unsres Thiergartens ein anmuthiges und bequemes Atelier aufführen, welches der Gegend zur besondern Zierde dienen wird. — Das vom Bischof Eylert herausgegebene Werk: „Charakterzüge und historische Fragmen teaus dem Leben des Königs Friedrich Wilhelm III.," wird gegenwärtig von dem Sohne des Verfassers als ein billiges Volksbuch bearbeitet. — Der hiesige englische Gesandte Graf Westmoreland hat sich heute in Folge einer schmeichelhaften Einladung nach Mecklenburg-Strelitz zum Besuch der dortigen großherzoglichen Familie begeben. — Der russische Staatsrath v. Gretsch hat seinen Aufenthalt in hiesiger Haupt-Stadt verkürzt und seine Abreise bereits wieder angetreten, da seine schriftstellerischen Interessen am hiesigen Orte keinen Anklang finden konnten. Hingegen erfreut sich der als Komponist und Virtuose ausgezeichnete Adjutant des russischen Kaisers, General Alexis Lvoff, besonders von Seiten unsrer Kunstnotabilitäten einer sehr zuvorkommenden Aufnahme. Es ist wohl möglich, daß man seine Oper „Bianca e Gualtiero," welche in Petersburg von der kaiserlichen Familie mit so vielem Beifall aufgenommen worden ist, bald zur Aufführung bringt. — Der Stettiner Hafen soll vergrößert werden, so daß die bedeutendsten Seeschiffe bis nach Stettin werden fahren können. — Zu dem Bau der Eisenbahn nach Hamburg sind hier für 24000 Thaler Karren bestellt worden.

Die Nachricht, daß die Potsdam-Magdeburger Eisenbahn durch Geldmittel erbaut werde, die von drei Prinzen und einem Potsdamer Fabrikanten beschafft würden, entbehrt allen Grundes. (Spen. Z.)

So eben erfahre ich die für viele Ihrer Leser interessante Nachricht, daß in diesen Tagen die Ratifikationen des zwischen dem Zollverein und Portugal abgeschlossenen Vertrages ausgewechselt sind. Andeuten kann ich für jetzt nur, daß noch mit mehren Staaten Vertragsunterhandlungen eingeleitet sind, welche ein günstiges Resultat versprechen, obgleich es Mächte ersten Ranges giebt, welche sehr gern es verhinderten. Daß solches denselben nicht gelingt, haben sie ihrer eigenen Unfähigkeit zuzuschreiben, fremden Staaten irgend beachtenswerthe Zugeständnisse machen zu können; während das gemäßtigte System des deutschen Zoll-Vereins wichtige Gegenleistungen gestattet.

(Weser Ztg.)

Die hier erscheinende „Preußische Volks-Schulzeitung macht in ihrer Nro. 17 eine Reihe von Ministerial-, Ober-Präsidial- und Regierungs-Verfügungen bekannt, die jede Vereinigung von Lehrern zum Zwecke der Verbesserung ihrer drückenden Lage verbieten. Das betreffende Ministerial-Rescript sagt in dieser Hinsicht: ‚In mehreren Provinzen sind die äußeren und inneren Verhältnisse des Elementarschulwesens von den Lehrern zum Gegenstand öffentlicher Besprechung in einer Weise gemacht worden daß dieselbe die Aufmerksamkeit der Behörden hat auf sich ziehen müssen. Bei dem natürlichen Interesse, welches die Lehrer an diesen Angelegenheiten nehmen, soll eine Besprechung derselben, insofern sie von einzelnen Lehrern in angemessener Weise ausgeht, und sich auf kleinere Zusammenkünfte beschränkt, keineswegs gehindert werden. Dagegen ist es weder der Stellung der Lehrer angemessen, noch ihrer eignen Sache förderlich, ein Verfahren zur Verbesserung ihrer äußern Lage planmäßig zu organisiren, zu diesem Zwecke besondere Vereine zu bilden und die Wahl von Repräsentanten derselben zu veranlassen. Wenn gleich ich nicht zweifle, daß eine angemessene Einwirkung der Schul-Inspectoren die Lehrer von solchen Verfahren abhalten werde, wenn sie sich überzeugen, daß die Verbesserung ihrer Lage von jeher Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit und Fürsorge der Behörden gewesen ist und daß eben jetzt wieder die Erhöhung des ungenügenden Einkommens einzelner Lehrer von mir vorbereitet wird, es mithin der Thätigkeet der Lehrer für diesen Zweck nicht bedarf, dieselbe vielmehr die Erreichung der guten Absicht der Behörden erschweren kann, so sehe ich mich doch veranlaßt, die Bildung solcher Vereine ausdrücklich zu untersagen" 2c. Dagegen lautet der Oberpräsidial-Erlaß. „Erfahrungsmäßig dienen die von Seiten der an Elementar- und städtischen Mittelschulen angestellten Lehrer zur Besprechung ihrer gemeinsamen Interessen haüfig veranstalteten periodisch wiederkehrenden festlichen Zusammenkünfte fast nur dazu, ungestüme, der natürlichen Entwickelung und Weiterbildung der Schulzustände vorgreifende Begehrung hervorzurufen und zu einem Anstoß erregenden öffentlichen Ausdrucke zu bringen. Der Ausweg, zur Abwehr solcher Uebelstände dergleichen Zusammenkünfte unter die Leitung bei dem Schulstande in Ansehen und Vertrauen stehender Geistlichen oder auch einzelner Mitglieder des Schulstandes selbst zu stellen, verbietet sich wegen der Schwierigkeit, überall dazu geeignete Männer zu finden, welche mit der nöthigen Umsicht und Unbefangenheit der Ansicht die erforderliche Willenskraft in sich vereinigen; eben so wenig ist darauf zu rechnen, daß die Mehrzahl der Theilnehmer aus innerem Antriebe sich in die Schranken des Anstandes und der Loyalität halten werde, da gerade in dieser Klasse des Lehrerstandes die meisten nur bis zu einer niedrigen Stufe der Bildung vorgeschritten, eben deshalb aber in ihrem vermeintlich untrüglichen Urtheile um so anmaßender sind, und somit die 2c. Versammlungen nur dazu benutzen, ihren unreifen Ansichten in möglichst geräuschvoller Weise Geltung zu verschaffen. Aus diesen Gründen sollen einer Verfügung des Herrn Ministers der Geistlichen 2c. Angelegenheiten zufolge dergleichen sogenannte Schullehrerfeste von jetzt an nirgends mehr geduldet werden." Im Verfolg der Regierungs-Verfügung endlich heißt es: „Auf keinen Fall darf geduldet werden, daß diese Versammlungen zu Vorträgen, Verhandlungen und Besprechungen benutzt werden, welche in der von dem Herrn Minister bezeichneten Art (S. den beigefügten Oberpräsidial-Erlaß) den stillen, einfachen und zufriedenen Sinn der Schullehrer gefährden, unreife Ansichten über die Stellung der Lehrer in das Schulwesen überhaupt verbreiten oder Mißtrauen gegen die Schulbehörden anregen können. Sollte irgend ein Lehrer durch mündliche oder schriftliche Aufforderungen und Aufregungen seine Amtsbrüder mit ihrer Stellung und Lage unzufrieden machen, mit Mißtrauen gegen die Schulaufseher und Schulbehörden zu erfüllen und sie aus dem stillen und ruhigen Leben, welches zur gesegneten Führung ihres Amtes unerläßlich ist, herauszureißen versuchen: so ist uns sofort unter Einreichung der nöthigen Beweismittel davon Anzeige zu machen, damit wir strafend gegen ihn einschreiten und nöthigenfalls auf seine Entfernung aus dem Schullehrerstande, für welchen er sich nicht eignet, hinwirken können." (Magd. Ztg.)

Königsberg, 15. Mai. Die hiesige Allgem. Ztg. läßt sich aus Berlin melden, daß der Ober-Präsident der Rheinprovinz, Hr. v. Schaper, an die Stelle des Finanz-Ministers Hrn. Flottwell, zum Ober-Präsidenten von Sachsen und der Chef-Präsident des Regierungsbezirks Trier, v. Auerswald, zum Ober-Präsidenten der Rheinprovinz ernannt werden würde. (Man erinnert sich, daß auch Herr v. Schaper von der Stelle eines Chef-Präsidenten der Regierung zu Trier auf seinen jetzigen Posten berufen wurde.) — Wegen des größeren Interesses an dem beschränkten Handelsverkehr auf der Westgrenze des russ. Reichs dürfte die Notiz nicht überflüssig sein, daß im vorigen Jahre die Ausfuhr im Jurburgschen (Georgenburger) Zollbezirke an der preußischen Grenze an Waaren 2,515,548 R. S., an Geld 1,487,820 R. S., die Einfuhr 3,870,928 R. S., an Geld 1,017,613 R. S. betragen hat. Im Jahre 1842 betrug die Ausfuhr aus den 7 Zollämtern des gedachten Bezirks, an Waaren 1,281,046 R. S., an Geld 425,436 R. S.; die Einfuhr hingegen an Waaren 3,297,512, an Geld 1,894,144. R. S.

Die hiesige (Hartungsche) Zeitung enthält seit einiger Zeit die Ergebnisse der Stadtverordneten-Versammlung. So wurde, dem neuesten Berichte zufolge, in der Sitzung vom 10. ein Antrag des Magistrats angenommen, demzufolge „nach dem Beispiele von Leipzig und Berlin" bei den Einladungen zu den Stadtverordneten-Wahlen eine Liste der wählbaren Bürger und ein Verzeichniß der Stadtverordneten mit besonderer Bemerkung des ausscheidenden Drittheils beigedruckt werden solle. Durch eine Verfügung des Hrn. Ober-Präsidenten der Provinz Preußen wurde der Kommune die Frage vorgelegt: ob sie eine Beihülfe zur Vollendung der Berlin-Königsberger Eisenbahn gewähren wolle? und zwar 1) durch unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden, 2) durch Entschädigung der Privat-Eigenthümer, deren Grundstücke in Anspruch genommen werden könnten. Die Versammlung erklärte hierauf, im Einverständniß mit dem Magistrat, daß es ihr, bei vollkommener Anerkennung des Nutzens, den ein so großes Unternehmen für die Provinz und die Stadt haben könne, dennoch für jetzt noch nicht möglich sei, ad 1 eine bestimmte Verpflichtung zu über-

nehmen, weil ihr die Richtung der Bahn vor der Hand noch ganz unbekannt geblieben. Dagegen mußte der Antrag ad 2 abgelehnt werden, weil die städtischen Geldmittel keine derartigen Opfer gestatten.

Köln, 13. Mai. Unsere heutige Zeitung enthält einen Artikel über O'Connell und dazu ein obercensurgerichtliches Erkenntniß, welches dessen Abdruck gestattet. In dem Erkenntniß lauten die Gründe wie folgt: „Der vorliegende Artikel bezweckt wesentlich nur die Verherrlichung einer einzelnen, in der Tagesgeschichte hervorragenden Person in Beziehung auf die glänzenden Gaben und auf die rastlose Thätigkeit, welche die Person in Verfolgung ihres Ziels an den Tag lege. Dieses wird im Allgemeinen als edel, und die moralische Wiedergeburt eines ganzen, früher in Sittenlosigkeit versunkenen Volkes als das vorzüglichste Verdienst jener Person bezeichnet. Bei dieser Beschränkung des Artikels kann überhaupt nicht behauptet werden, daß derselbe die Besprechung einer bestehenden Partei zum Gegenstande habe. Es kann also auch gar nicht in Frage kommen, ob hier eine an dem Umsturze der Verfassung eines außerdeutschen, aber befreundeten Landes arbeitende Partei, sei es überhaupt, sei es in einer, die befreundete Regierung verunglimpfenden, oder auch anderswo die Würde und Sicherheit Preußens, oder der deutschen Bundesstaaten gefährdenden Weise in ein günstiges Licht gestellt werde. Da ebenso wenig, wie in dem Inhalt des Artikels im Allgemeinen, einzelne in demselben gebrauchte Ausdrücke nach den in der Censur-Instruktion aufgestellten Gesichtspunkten für censurwidrig zu erachten sind, so ist die Druckerlaubniß dem Artikel nach seinem ganzen Umfange zu ertheilen gewesen. Berlin, den 30. April 1844. Das k. Ober-Censurgericht. Bornemann."

Bonn, 14. Mai. Während der verflossenen Osterferien hatte Hr. Dahlmann einen Ruf nach Heidelberg bekommen und ausgeschlagen. Dieses wurde seinen Zuhörern und Verehrern, was im Grunde dasselbe bedeutet, Veranlassung, ihm gestern, an seinem Geburtstage, durch einen Fackelzug ihren Dank und ihre Hochachtung zu erzeigen. An die vor seiner Wohnung, im ehemaligen „Bornheimer Hofe", versammelte akademische Jugend richtete der ausgezeichnete Mann einige Worte in seiner kernigen und körnigen Weise. Der Sinn war: „Es freut mich, daß Sie meiner Gesinnung Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wenn man ohnehin einen Ort ungern verläßt, so ist es um so erfreulicher, wenn man dort festgehalten wird. Mag es auch freiheitlich weit beglücktere Staaten geben, so gibt es doch in dem vielfach zerrissenen und zertretenen und so Vieles duldenden Deutschland noch Stätten, wo es sich wohl leben läßt und um die uns Frankreich und England beneiden möchten. Eine solche Stätte verdanken wir dem freien, wackern Geiste der akademischen Jugend, dem Palladium der akademischen Freiheit. So oft es auch gesagt ist, ich kann es nie genug wiederholen, wir wollen daran festhalten. Mag man daran zwicken, und mag man uns darum schelten, man wird den Geist nicht zertreten, der Deutschlands Hochschulen durchweht. Es leben darum unsere Universitäten, und namentlich die unsere, am edlen Rheinstrome gelegen, hoch!" (Köln. Ztg.)

Paderborn, 10. Mai. In unserer Nachbarstadt Gesecke (heißt es in einem durch den Westphälischen Merkur veröffentlichten Privatschreiben) haben gestern Abend beklagenswerthe Auftritte stattgefunden. Zwischen 8 und 9 Uhr rotteten sich Volkshaufen zusammen und überfielen die Wohnungen der dortigen Juden, die sämmtlich, eine ausgenommen, in welcher eine Wöchnerin lag, mehr oder weniger demolirt wurden. Mißhandlungen an Personen scheinen nicht stattgefunden zu haben. Als nächste Veranlassung zu diesem Akt des Vandalismus erzählt man sich hier, ein sehr ehrwürdiger Priester zu Gesecke habe ein mit dem Post-Stempel Paderborn versehenes anonymes Schreiben erhalten, welches nicht blos die gröbsten Beleidigungen für ihn, sondern auch arge Schmähungen gegen die katholische Kirche und alles den Katholiken Heilige enthielt. Der Inhalt wurde alsbald in Gesecke bekannt und angeblich ermittelt, daß dieser Droh- und Schmähbrief von den Gesecker Juden herrühre. Es erzeugte sich dadurch eine Erbitterung gegen die Juden, und so kam es zu jenen bedauernswerthen Excessen. Den eigentlichen Hergang der Sache wird die ohne Zweifel eingeleitete gerichtliche Untersuchung wohl näher herausstellen.

Deutschland.

Frankfurt, 13. Mai. Die hier in Arbeit gestandenen Schneidergesellen, circa 850, haben heute aufgehört zu arbeiten, und dadurch die Meister, namentlich die sogen. Großmeister, gerade vor den Pfingstfeiertagen, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Auf der Schneiderherberge ist eine Gendarmeriewache aufgestellt und eine Anzahl Gesellen ist bereits verhaftet. Die meisten befinden sich heute auf nahen Ortschaften, namentlich zu Ginnheim. Wahrscheinlich werden noch viele Arrestationen stattfinden. (Hanauer Z.)

Dresden, 14. Mai. In der so eben beendeten Generalversammlung der sächsisch-schlesischen Eisenbahngesellschaft, wurde beschlossen, von dem Vorrechte die projektirte Löbau-Zittauer Flügelbahn bauen zu dürfen, zu Gunsten der zu diesem Behufe zusammengetretenen Gesellschaft, keinen Gebrauch zu machen. Daß dieser Beschluß hauptsächlich eine Folge der von dem Regierungskommissar entwickelten Ansichten war, ließ sich nicht verkennen, doch auch unter den Aktionären war man darüber einig, daß diese Eisenbahn der Rentabilität der sächs.-schles. Eisenbahn, welche ohnehin ein so bedeutendes Anlagekapital erforderte, eher hemmend als fördernd entgegentreten würde, wenn sie auf Kosten der sächsisch-schlesischen Eisenbahn hergestellt würde. Bei der jetzt herrschenden Sucht, sich mit Aktien zu betheiligen, bei dem Haschen nach neuen Quittungsbogen, hatte man den Cours der sächsisch-schlesischen (Dresden-Görlitzer) Aktien auch hier bis 123 pCt. getrieben, weil man auf neue Aktien rechnete, welche al pari auf die alten vertheilt werden würden. Heute jedoch waren in Folge des Votums der Generalversammlung die sächsisch-schlesischen Aktien fast ohne Nehmer und nur zu bedeutend billigern Preisen anzubringen. Die Bedingungen, unter welchen die General-Versammlung ihren Verzicht geleistet, sind: die Zweigbahn wird für Dampfwagen gebaut, mit demselben Gleis wie auf der Hauptbahn; die Kosten, welche die Einmündung der Zweigbahn in die Hauptbahn verursacht, trägt die neue Gesellschaft; die von der Gesellschaft der Hauptbahn auf die Zweigbahn bereits verwendeten 5000 Thlr. werden von der neuen Gesellschaft zurückerstattet; werden die Bedingungen nicht rechtzeitig erfüllt, so ist der Verzicht erloschen, alle Vorarbeiten gehen unentgeltlich in die Hände der sächsisch-schlesischen Gesellschaft über, nur die Expropriationskosten werden zurückerstattet. Der Verzicht erlischt, wenn die neue Gesellschaft bis 1sten Juni 1845 nicht ins Leben getreten ist. Die Gesellschaft der Hauptbahn wird wahrscheinlich den Betrieb der Zweigbahn übernehmen.

Dresden, 15. Mai. In Folge des gestrigen Beschlusses der Generalversammlung der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahngesellschaft, die Seitenbahn von Löbau nach Zittau nicht zu bauen, werden die noch nicht ausgegebenen Interimsscheine der Gesellschaft, welche sich für diese Bahn gebildet hat, mit einem Agio von 13 Proc. hier bezahlt. Löbau ist etwa $3\frac{2}{3}$ Meilen von Zittau entfernt; es wird aber der Bau einer mit Locomotiven zu befahrenden Bahn beabsichtigt, während die Gesellschaft der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn sich nur zum Bau einer Pferdebahn verbindlich gemacht hatte. Die Eisenbahn wird eine Länge von etwa $4\frac{1}{3}$ Meilen bekommen und das nöthige Capital auf 2,500,000 Thlr. veranschlagt (800,000 Thlr. würde die Pferdebahn gekostet haben). Das Terrain bietet große Schwierigkeit dar, doch rechnet man auf der andern Seite auf die dichte Bevölkerung der Oberlausitz in der Gegend, durch welche die Bahn führt (10,000 Menschen auf die Quadratmeile) und auf den Verkehr mit den benachbarten Böhmen, welches grade in der Nähe Zittaus vorzugsweise reich an Fabrikanlagen ist. (D. A. Z.)

In einem Königlich Sächsischen Ministerial-Rescript wird den Behörden mitgetheilt, daß sie in ihren Schreiben die Herzöge von Sachsen und Anhalt auch fernerhin „Durchlaucht" zu tituliren haben. (Magdb. Z.)

Karlsruhe, 19. Mai. Bei der Berathung des Budgets des Ministeriums des Innern erhob der Abg. Bassermann Beschwerde über die Art und Weise, wie bei uns die Censur, besonders die des Landtagsblattes, gehandhabt werde, woran er den so oft und dringend wiederholten Wunsch knüpfte, daß doch endlich dieses Institut fallen möge. Der Präsident des Ministeriums des Innern verbreitete sich über die Milde der gegenwärtigen Censur, und wie diese so viele Unannehmlichkeiten mit sich führe, daß man in Kurzem nur noch im Zwangswege Männer zu dieser Stelle auftreiben könne, was von vielen Seiten in der Kammer als ein glückliches Ereigniß beglückwünscht wurde, weil man daraus entnahm, daß die Censur an einem schweren Siechthum leide. Die Abgeordneten Trefurt, Platz, Schaaff, ja sogar Fauth, erhohen ihre Stimme gegen die Censur, jedoch aus ganz andern Gründen als die Abgeordneten Welcker, Hecker, Itzstein, Sander; indem erstere der Hoffnung sich hingaben, daß die Aufhebung der Censur der liberalen Partei nur Nachtheil bringen und die im Zeichen des Krebses hausenden Ideen fördern werde, weil der Intelligenz der Zeit offenbar ein Kompliment gemacht werden wollte. (Mannh. Abdz.)

Nürnberg, 14. Mai. Wie die N. Wzb. Ztg. meldet, hat die Sektionsbildung auf der Ludwigs-Westbahn (Bamberg-Aschaffenburger Eisenbahn) die allerhöchste Genehmigung erhalten. — Glaubwürdigem Vernehmen nach ist die allerhöchste Genehmiguug zur Anlegung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg bereits erfolgt.

Darmstadt, 15. Mai. Am 12. d. verließ Herr Baron M. v. Haber die Feste Babenhausen, wo er seit dem 1. April d. J. weilte. Die Gnade Sr. Kgl. Hoh. des Großherzogs hat die sechsmonatliche Festungs-Strafe in eine sechswöchentliche umgewandelt.

Vom Rhein, 9. Mai. Seit einiger Zeit sollen die kathol. Geistlichen auch im Herzogthum Nassau die Trauung aller gemischten Paare verweigern, wenn nicht das Versprechen gegeben wird, daß sämmtliche Kinder katholisch werden. Ob eine passive Assistenz wie in Oesterreich und andern kathol. Ländern gewährt wird, davon hat man bis jetzt noch Nichts erfahren. Ebenso werden Wöchnerinnen, die in gemischter Ehe leben, micht mehr ausgesegnet, wie es früher doch immer geschehen ist, und zwar darum, weil sie dem Landesgesetze gehorchten, das befiehlt, daß alle Kinder der Confession des Vaters folgen müssen. In vielen solchen, wie in ähnlichen Fällen sollen sich die Verletzten, um Schutz bittend, an die Staatsregierung gewendet haben, aber, wie es scheint, ohne Erfolg. (Darmst. Kirchen-Z.)

Braunschweig, 10. Mai. Der Pastor Jürgens in Stadtoldendorf, ein allgemein geachteter Mann, dessen literarische Verdienste anerkannt sind, hat bekanntlich im verflossenen Jahre einen größeren Aufsatz in Weil's „Constitutionellen Jahrbüchern" geliefert, worin er die Tendenzen der sogen. ritterschaftlichen Partei in ein dieser schwerlich angenehmes Licht setzte, und dabei die Herren von Veltheim, als Hauptbeförderer der Bestrebungen der Partei und Ultras derselben geradezu erwähnte. Als vor kurzem der Pastor Jürgens hier anwesend war, traf ihn ein Mitglied der gedachten Familie, derer von Veltheim, auf öffentlicher Straße, redete ihn an, dankte ironisch dafür, daß jener seiner und seiner Familie so ehrenvoll gedacht habe, und schloß mit der Bemerkung: „Hr. Jürgens hätte dafür ein Tracht Schläge verdient, und er sei diesmal so darum weggekommen." Vermöge seines Standes ist dem Beleidigten nichts übrig geblieben, als den Beleidiger, den er in dem erwähnten Aufsatze den „Heißsporn" der Ritterschaft genannt hat, gerichtlich zu belangen. (Kölner Z.)

Oesterreich.

* **Wien**, 15. Mai. Man hat mit Schmerz längst die Bemerkung gemacht, daß bei allen zu wohlthätigen Anstalten eröffneten Kollekten die hiesige Geistlichkeit selten auf den Subscriptionslisten erscheint. Wer kennt nicht in Wien die großen Paläste der Prälaturen Niederösterreichs, deren Zinserträgnisse allein fürstliche Revenuen sichern? Wie sehr muß daher eine solche Erscheinung den Menschenfreund betrüben, besonders bei der Stiftung des jetzigen Hilfsvereins für entlassene Verbrecher! Man versichert selbst, daß sich die Stimmen mancher Geistlichen gegen diesen Verein erhoben und in den vorläufigen Besprechungen laut ihre Abneigung dagegen an den Tag legten. Der dermalige Erzbischof, von bürgerlicher Herkunft und hier geboren, den der Kaiser, um den Wienern eine Freude zu machen, zum Oberhaupte ernannte, zeigt sich auch bei dieser Gelegenheit nicht werkthätig. — Die Ankunft der Erzherzogin Hildegard hatte gegen 30,000 Menschen nach Nußdorf herbeigezogen. Als man das Dampfschiff mit der Prinzessin gewahr wurde, erhob die Menge einen Jubelruf, welcher den Erzherzog Carl bis zu Thränen rührte. Sie gefiel durch ihr freundliches Betragen allgemein, auch bei Hofe ist nur eine Stimme über ihre Liebenswürdigkeit. Sonntags war große Familientafel und Nachmittags wohnte die kaiserl. Familie der Praterfahrt bei, welche sicherlich die glänzendste seit vielen Jahren war. Tausende von prachtvollen Equipagen verherrlichten den Corso, und ungeheuer war das Gedränge der Fußgeher, welche herbeidrängten, um die neu angekommene Prinzessin zu begrüßen. Diese schien von der großen Menschenmenge nicht wenig überrascht. Abends war die ganze vornehme Welt in der italienischen Oper, welche einem Theater paré glich.

Aus Preßburg wird berichtet, daß die Magnaten-Tafel am 9. Mai den Antrag auf jährliche Landtage mit großer Mehrheit verworfen hat.

Rußland.

Petersburg, 1. Mai. Der Kaiser hat jetzt mittelst Ukas seinen entschiedenen Willen kundgegeben, daß der Stock, wie früher schon bei der Garde, so nun auch bei der ganzen Armee nur noch bei bedeutendern Verbrechen in Anwendung kommen soll, und überhaupt eine größere Anzahl von Ruthenstreichen nicht mehr nach Willkür des Regimentschefs, sondern nur nach dem Ausspruch eines Kriegsgerichts gegeben werden darf. Zu gleicher Zeit ist allen Uebertretern dieses Befehls mit der strengsten Ahndung, ja sogar nach Maßgabe des Falls mit Degradation gedroht worden. Derjenige, welcher die russische Armee kennt und weiß, aus wie viel verschiedenartigen Völkerschaften sie zusammengesetzt ist, wird leicht begreifen, daß bei einer solchen rohen Masse die Stockstrafe nicht ganz abgeschafft werden darf, weil in diesem Falle die Zügellosigkeit der Soldateska gar zu leicht überhand nehmen würde. (D. A. Z.)

* **Warschau**, 13. Mai. Am Mittwoch traf Ihre Durchlaucht die Fürstin von Warschau hier wieder von

Petersburg ein, reiste aber bereits den Tag darauf nach dem Auslande. — Wir geben einige Resultate der am 6ten abgelegten Bankrechnung, über die Verwaltung des vorigen Jahres. Der feste Bankfond besteht aus 8000 S. R. Für eben diesen Betrag sind Banknoten theils noch auf Pol. Gulden, theils auf Silber-Rubel lautend, im Umlaufe. Durchschnittlich wurden davon für 500 S.-R. täglich ausgewechselt, was weniger als im Jahre 1842 ist; durch die Bank wurden 1843 an Landesschulden bezahlt: 1) Aus der Epoche des Herzogthums Warschau 13,543 S.-R. 97½ K.; 2) aus der Epoche des Königreichs: a. auf die Partial-Obligationen 462,465; b. auf die Schatz-Obligationen 1ste Serie 300,202 S.-R. 44½ K., 2te Serie 422,663 S.-R. 5½ K., 3te Serie 536,410 S.-R. 55 K. c. auf die Theil-Obligationen 1,192,515. S.-R. Ende 1843 blieben im Umlaufe 86,085 Stück Certifikate Litt. A. zu 300 Pol. G. und 74,268 Certifikate Litt. B. zu 200 Pol. G. Die versiegelten Depots betrugen Ende 1843 52,970,818 S.-R. 50½ K.; die unversiegelten der Privaten 7,048,476 S.-R. 41 K.; der Institute 6,173,200 S.-R. 80 K. und die zur augenblicklichen Verfügung 8,755,418 S.-R. 95 K. Der Umsatz der Bankreste war 25,531,317 S.-R. 90½ K.; der Werth des unbeweglichen Eigenthums der Bank betrug 224,130 S.-R. 90 K. Die Papiermühle der Bank zu Jezurna verkaufte im Jahre 1843 für 127,818 S.-R. Papier. In Warschau gingen durch das Bankmagazin 10,850 Ctr. Wolle und 4,471 Ctr. andere Waaren. Ueber das Salzwerk in Cichvinka berichtete die Bank: die Salzproduktion stieg zu dem Belaufe von 1842, denn es wurden erhalten 95,000 Berliner Ctr. oder 120,531 Pol. Ctr. Salz. Zur Vermehrung der Produktion wurde die Oeffnung der Hauptquelle bis zu 180 Fuß vertieft und mit Röhren versehen. Hierdurch gewann man eine reichere Sole. Eine andere Oeffnung, in der Absicht Steinsalz aufzusuchen, ward bis zu einer Tiefe von 1100 Fuß geführt. Der reine Gewinn der Bank im J. 1843 betrug 404,157 S.-R. 9½ K., welchen sie an die Schatzkommission auszuzahlen hat. — Diese Woche wurden auch zum ersten Male die neuen 4 pCt. Obligationen und zwar zu dem Cours von 92½ pCt. notirt. — Se. Kaiserl. Majest. haben die Gnade gehabt, den während der Revolution ausgewanderten Josef Rzewuski die Rückkehr ins Vaterland zu gestatten. — Ein junger Wollspekulant ist Anfangs vergangener Woche unsichtbar geworden. Für die wenigen Jahre seit welchen er sein Geschäft betreibt, soll die Masse oder vielmehr das Deficit sehr bedeutend sein. Wenn man sich auf den bevorstehenden Wollmarkt wieder zur Anlegung zu übertriebener Preise verleiten läßt, so sind mehr dergleichen Katastrophen zu befürchten. — Unsere letztwöchentlichen Marktpreise waren für den Korsez Weizen $23\frac{1}{3}$ Fl., Roggen 10 Fl., Gerste $9\frac{1}{3}$ Fl., Hafer $6\frac{9}{15}$ Fl., Kartoffeln $2\frac{5}{6}$ Fl., für den Garniz unversteuerten Spiritus 1 Fl. 26 Gr. — Letzter Cours der Pfandbriefe $98\frac{7}{15}$ pCt.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Die Pairskammer erörterte und erledigte gestern wieder mehre Artikel des Gesetz-Entwurfes über den Sekundärunterricht. Hervorgehoben zu werden verdient indeß nur ein Amendement, welches von Hrn. Boulet beantragt und von der Kammer genehmigt wurde. Es ging dieser Antrag dahin, daß auch von den Professoren und Aufsehern der Privatanstalten für Sekundärunterricht dieselbe Erklärung, welche den Direktoren dieser Institute abverlangt wird, zu leisten sein solle, nämlich die Erklärung, daß sie keiner von den Gesetzen nicht autorisirten ordensgeistlichen Körperschaft angehören. Eine solche Verwahrung den Direktoren gegenüber eintreten zu lassen, wäre in der That nutzlos gewesen, wenn man sie nicht auch zugleich gegen die Professoren und Aufseher eintreten ließe. Ohne solche Vorsicht könnte leicht der Fall eintreten, daß sich Direktoren fänden, die nur ihren Namen zu Instituten herleihen würden. Durch Ausdehnung der Maßnahme auch auf die Professoren und Aufseher hat die Kammer bewiesen, daß es ihr ernster Wille ist, von dem Unterrichte der Jugend die Congregation entfernt zu halten, welche außerhalb des Gesetzes und trotz des Gesetzes bestehen wollen. In dem von dem Ministerium vorgelegten Entwurf war jene Verfügung ausdrücklich aufgenommen. Die Fassung, welche die Prüfungs-Commission dem betreffenden Artikel gegeben, war der Art, daß man hätte annehmen können, es solle auf jene Garantie verzichtet werden. Die Kammer aber wollte durch die Genehmigung des Boulet'schen Amendements zeigen, daß sie nicht den geringsten Zweifel über ihre Intentionen in Betreff der ungesetzlichen Congregation obwalten lassen wolle.

Das Zellensystem hat in der Deputirtenkammer jetzt entschieden den Sieg davongetragen. Es soll Anwendung erhalten bei der Untersuchungshaft sowohl, wie bei sämmtlichen Gefängnißkategorien. Es ist endlich nach dreiwöchentlicher Diskussion diese wichtige Prinzipfrage im Sinne des ministeriellen Entwurfes gelöst. Herr Duchatel gab gestern vollständig beruhigende Aufklärungen zur Entkräftung der Besorgnisse, die darüber geäußert worden waren, daß eine sofortige und vollständige Annahme des neuen Systemes dem Lande enorme, mit seinen finanziellen Mitteln im Mißverhältnisse stehende Ausgaben verursachen und zugleich die Grundlagen der bestehenden Strafgesetzgebung gänzlich über den Haufen werfen werde.

Spanien.

Madrid, 6. Mai. Die Nachrichten aus dem Maestrazzo, im Königreich Valencia, lauten noch immer besorglich. Die Factiosen liefern fortwährend unter dem Rufe „Es lebe Carl VI. und Isabella II." wahrhafte Schlachten. Die in den Provinzen umherstreifenden Banditenhaufen sind seit der Entwaffnung der Milizen noch eine drückendere Plage für die kleineren Ortschaften geworden, die von ihnen gebrandschatzt werden. Zwischen Burgos und Soria hat sich jetzt eine neue Bande unter dem Obristen Muro gebildet. In Andalusien haust der berüchtigte Räuber Navarro mit größerer Kühnheit als je. Die baldigste Wiederbewaffnung der Milizen ist eines der dringendsten Bedürfnisse.

Eine Proklamation, welche im Namen des Don Carlos aus Bourges an dessen Anhänger in Spanien erlassen worden, lautet, wie folgt: „Der König hat vernommen, daß einige Chefs seines Heeres, welche sich in diesem Lande aufhalten, sich eine Befugniß anmaßen, die Se. Majestät weder ihnen, noch sonst Jemanden ertheilt hat, indem sie seine getreuen Unterthanen auffordern und anreizen, an einer Bewegung Theil zu nehmen, die sie in unserem unglücklichen Vaterlande vorbereiten. Was auch ihr Zweck sei, Se. Majestät mißbilligt laut solche Projekte, und es ist sein Wille, daß alle seinen getreuen Unterthanen zu diesen Projekten in keiner Weise mitwirken, sondern sich vielmehr davon entfernt und ruhig halten, überzeugt, daß Se. Maj. keine Autorisation, wenn es auch wäre, zu einem solchen Unternehmen gegeben, und daß dieses, welches man nun zu verwirklichen sucht, nur das Werk der Treulosigkeit der Feinde der gerechten Sache oder einer Abirrung Derer ist, welche ohne Ermächtigung und Befugniß sich die Entscheidung des Geschickes Spaniens anmaßen wollen."

Schweiz.

Bern, 12. Mai. Auf den einmüthigen Antrag des diplomatischen Departements hat der hiesige Regierungsrath in der Sitzung vom 11ten nach dreistündiger Berathung gefunden: 1) Der Vorort sei zu den getroffenen Anordnungen über die militärische Dazwischenkunft im Wallis durchaus nicht befugt. Die Regierung von Wallis hätte sich entweder unmittelbar an andere Kantone wenden sollen, oder es hätte nur die Tagsatzung die außerordentliche Maßregel gebieten können. 2) Man werde also von vorörtlichen Anordnung, Truppen einzuberufen u. s. w., nicht Folge leisten, auch den einberufenen Truppen anderer Stände den Durchmarsch verweigern. 3) Die Expedition des Beschlusses an den Vorort gleich nach der Sitzung wurde befohlen und durch einen Expressen vollzogen; außerdem wurde Mittheilung des Beschlusses an die andern Stände verfügt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 19. Mai. In der beendigten Woche sind (exklusive eines todtgeborenen Knabens) von hiesigen Einwohnern gestorben: 36 männliche und 26 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 8, an Altersschwäche 2, an Brustkrankheit 2, an Kehlkopfschwindsucht 1, an gastrischem Fieber 1, an organischem Herzleiden 1, an Gehirnwassersucht 1, an Gehirnleiden 2, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 12, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 11, an Magenleiden 1, an Nervenfieber 1, an Schämme, 5, an Schlag- und Stickfluß 4, an Unterleibskrankheit 5, an Wassersucht 1, an Wasserkopf 1, an Zahnleiden 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 21, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 3, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 2, von 60 bis 70 Jahren 5, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 2.

Auf hiesigem Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 746 Scheffel Weizen, 894 Scheffel Roggen, 502 Scheffel Gerste und 430 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Ziegeln, 2 Schiffe mit Rinde, 3 Schiffe mit Kalk, 7 Schiffe mit Eisen, 8 Schiffe mit Zink, 23 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zinkblech, 11 Gänge Brennholz und 272 Gänge Bauholz.

* **Breslau**. In der Woche vom 12. bis 18. Mai c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5287 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 2830 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 12. bis 18. Mai 5589 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2703 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf.

Breslau, 18. Mai. Bereits unter dem 26. März haben wir unsern Lesern die Ergebnisse des Betriebsjahres 1843 bei der Oberschlesischen Eisenbahn vorgelegt. Wir schließen an die diesfällige Mittheilung gegenwärtig die Betriebs-Rechnung für die Zeit vom 22. Mai 1842 (dem Tage der Eröffnung der Bahn bis Ohlau) bis 31. Dezember 1843:

Einnahme.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Personengeld: 374,278 Reisende	155,235	10	4
Gepäckscheingeld und Ueberfracht	4,685	9	2
Für den Transport von Hunden, Pferden und andern Thieren	632	3	8
Für den Transport von Equipagen	2,816	15	—
Güter-Fracht nach Abzug der Ab- und Anfuhr-Lohne	20,398	3	4
Lagermiethe	18	28	1
Pachten und Miethen	3,964	4	5
Für extraordinäre Leistungen	729	28	4
Ueberschuß an berechneten, aber nicht verausgabten Generalkosten in den Anstalten	5,156	3	10
	193,636	16	2

Ausgabe.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
1) Unterhaltung der Bahn	20,150	14	5
2) Unterhaltung der Gebäude und Feuerassekuranz	2,376	26	8
3) Unterhaltung der Maschinen	10,163	17	3
4) Unterhaltung der Wagen	4,037	2	10
5) Specielle Betriebskosten	8,534	16	10
6) Brennmaterial für die Maschinen	17,885	12	2
7) Gehalte und Diäten	41,149	8	11
8) Allgemeine Betriebskosten	1,289	9	5
9) Bekleidung der uniform. Beamten	1,254	26	5
10) Kosten des Central-Bureau's	157	20	9
11) Unterhaltung der Wasserkrähne u. Pumpen 2c.	170	9	11
12) Zinsen nach Maßgabe der verschiedenen Betriebsabschnitte	74,100	10	8
	181,269	26	3

Balance.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Die Einnahme ist	193,636	16	2
Die Ausgabe dagegen	181,269	26	3
Verbleibt Ueberschuß:	12,366	19	11

Die Rechnung, sowie die folgenden Daten entnehmen wir dem, für die am 20. d. Mts. anstehende General-Versammlung publicirten, vortrefflich ausgearbeiteten Geschäfts-Bericht des Directorii. — Der Ueberschuß einschließlich der Zinsen ist einem Ertrage von $4\frac{13}{15}$ Prozent gleich, d. h. 4 Prozent Zinsen und 25 Sgr. 11 Pf. Dividende, oder berechnet nach Jahres-Dividende und Zinsen 4 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. pro 100 Thlr. Actie, wobei jedoch nicht zu vergessen, daß das angeschaffte außerordentliche Inventar der Bahn, insbesondere die großen Werkstätten aller Art, deren Erträgnisse mit reichen Zinsen der Gesellschaft zu Gute kommen, gewissermaßen schon jetzt einen bedeutenden Reserve-Fonds repräsentirt.

Hiernach wird man dem Bericht beistimmen, wenn er bemerkt: trotz der äußeren Hindernisse, welche den Betrieb, und theilweise sehr erheblich, beeinträchtigten, darf man mit großer Genugthuung auf die gewonnenen Resultate zurücksehen, da sie bei Weitem alle Erwartungen hinter sich lassen, die man von demselben hegen durfte. Der größtentheils unfreundliche, kalte, stürmische und regnige Sommer hat in der besten Jahreszeit die Reisenden auf das nothwendige Reisebedürfniß eingeschränkt, der andauernd gute Wasserstand der Oder den Frachtgüter-Verkehr ununterbrochen in Konkurrenz mit der Oder gehalten; andrerseits haben die häufigen Orkane und wolkenbruchartigen Regengüsse die Transportkosten und die Kosten der Bahnunterhaltung nicht unwesentlich vertheuert. Wegen des Glatteises konnten mehrfach auch die schwächsten Züge nur mit zwei Maschinen fortgeschafft werden; durch den Schneefall wurde der Betrieb mehrfach ganz unterbrochen.

Was den Personen-Verkehr betrifft, so haben von den 374,278 beförderten Reisenden und zwar von je 100 1,45 die I., 15,17 die II. und 83,38 die III. Klasse benutzt, ein Verhältniß so ungünstig, wie auf keiner Eisenbahn, da selbst die München-Augsburger Bahn nur etwas über 80 % der Reisenden in der III. Klasse befördert. Seit Einführung des Klein'schen Apparats, der sich als vollständig zweckmäßig bewährt hat, konnten ohne Belästigung der Reisenden in der besseren Jahreszeit offene Wagen gestellt werden. Wir bemerken hier beiläufig, daß der so einfach scheinende Vorschlag, bei irgend drohendem Regen offene und bedeckte Wagen — die letzteren eventuell — zu stellen, eine erhebliche Steigerung der direkten Betriebskosten nach sich ziehen müßte.*) Die 374,278 Reisenden haben mit Rücksicht der Länge der von ihnen

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Die bis jetzt unbedeckten Wagen III. Klasse werden übrigens sehr bald eine Bedachung von Segeltuch erhalten welche gegen Regen vollkommnen Schutz gewährt.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 116 der Breslauer Zeitung.

Montag den 20. Mai 1844.

(Fortsetzung.)

befahrnen Bahn sich gleich 1,597,443 Reisenden verhalten, welche eine Meile befördert worden sind.

An Gepäck sind in den Personengepäckwagen ungefähr 29,267 Ctr. gefahren und darüber 56,667 Gepäckscheine ausgehändigt worden. Von je 100 Reisenden benutzten durchschnittlich nur etwa 15 den Gepäckwagen, 85 waren ganz ohne Gepäck oder mit so wenigem versehen, daß sie es im Personenwagen mit sich führen konnten.

Der Güter-Verkehr blieb trotz des andauernd guten Wasserstandes der Oder im Zunehmen. Der Tarif hat sich vollkommen bewährt. Von den beförderten 220,619 Ctr. 96 Pfd. wurden 126,234 Ctr. bahnabwärts und 94,386 Ctr. bahnaufwärts befördert. Wie bei allen bisher gemachten Eisenbahnbetriebs-Erfahrungen kann der Güter-Verkehr nur lohnend auf größeren Bahnstrecken werden, und daher sind in dieser Hinsicht mit Rücksicht der Handels-Beziehungen, welche die Oberschlesische Bahn in sich vereinigen wird, die Aussichten vom allergrößten Belange, da nicht nur die Handelsstraße über das Grenz-Zollamt Berun, sondern auch die Handelsstraßen über Klingebeutel und Neustadt von der Bahn aufgenommen werden.

Die Unterhaltung des Oberbaues in seiner normalen Lage hat in Folge des nassen Sommers und des sehr regnigten Herbstes erhebliche Ausgaben erfordert. Die hohen Dämme in der Gegend von Brieg, Lossen und Löwen haben oft nur mit äußerster Anstrengung in fahrbarem Stande erhalten werden können. Im Jahre 1843 waren durchschnittlich beschäftigt:

	Abtheilung von Breslau nach Brieg.	v. Brieg n. Oppeln.
1ste Bahnmeister-Abtheil.	147 Arbeiter.	238 Arbeiter.
2te " "	242 "	268 "
3te " "	138 "	254 "
4te " "	225 "	191 "
5te " "	472 "	182 "
	mit einem Arbeitslohne von 97½ Thlr. für jeden Monat und jede Meile.	mit einem Arbeitslohne von 137 Thlr. für jeden Monat u. jede Meile.

Es ist evident, daß die größere Konsolidirung des Bahnkörpers die Kosten der Unterhaltung ermäßigen und fernerhin höchstens 30 bis 40 Prozent der jetzt in Ansatz gekommenen in Anspruch nehmen wird.

Die Versicherungssumme für Gebäude, resp. Material-Vorräthe beträgt 223,970 Thlr.

Ende 1843 waren 8 Maschinen im Betriebe und es haben durchlaufen die Maschine Silesia: 4270, Breslau: 5912, Ohlau: 6303, Brieg: 853, Löwen: 2856, Oppeln: 2894, Oels, 2770, Borussia: 597, zusammen 26,457 Meilen. Die Kosten einer Fahrmeile, incl. aller Unkosten: Brenn-Material, Baumöl, Hanf und Talg, Reparaturen, Gehalt der Maschinisten, Lohn der Putzer und diverse kleine Ausgaben betrugen durchschnittlich 1 Thlr. 5 Sgr. 4 Pf. Die bedeutendsten von diesen Kosten sind die für das Brennmaterial mit 20 Sgr. 3 Pf. pro Meile. Trotz der größeren Cylinder hat die neue Borsig'sche Maschine Borussia den bei weitem geringeren Holz-Verbrauch.

Unser wackerer Landsmann Borsig ist gegenwärtig — wir können die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne seiner in verdienter Auszeichnung zu gedenken — mit dem Bau meherer Lokomotiven für die Oberschlesische Eisenbahn nach einer wesentlich neuen Konstruktion beschäftigt. Seine, der preußischen Industrie zur hohen Ehre gereichende Maschinen-Bau-Anstalt in Berlin vergrößert sich mehr und mehr und ohne Uebertreibung kann man sagen, daß jedes neue, aus ihr hervorgehende Werk ein neues Zeugniß von dem Genie ihres Leiters giebt.

In dem Abschluß für den 7monatlichen Betrieb im Jahre 1842 waren die Kosten der Dampferzeugung im Durchschnitt 20,30 Sgr., während sie jetzt im Durchschnitt 20,25 Sgr. betragen. Dagegen haben sich die Kosten für Unterhaltung der Maschinen in Oel, Talg und Hanf, so wie an Putzerlohn erheblicher von 7,67 auf 5,10 Sgr. pro durchlaufene Meile verringert. Im Vergleich zur durchlaufenen Meilenzahl sind die Reparatur-Kosten an den Maschinen mit 4 Sgr. 2 Pf. pro Meile sehr mäßig.

Die Transportmittel bestehen in 144 Fahrzeugen nebst 6 Erdtransportwagen zum Dienst auf der Bahn, so wie vier Postgüterwagen. 103 Stück Fahrzeuge sowie die 6 Erdtransportwagen sind in den Werkstätten der Gesellschaft gebaut. Im Bau stehen 8 sechsräderige und 5 vierräderige Wagen. Die 144 Fahrzeuge haben während des Betriebes überhaupt 254,799 Meilen durchlaufen und auf jede durchlaufene Meile kommen 4½ Pf. Wagen-Reparatur-Kosten, an Unterhaltung in Oel und Schmiere für jede Meile pro Wagen 1¼ Pf. Diese nicht erheblichen Kosten haben in der besonderen Sorgfalt ihren Grund, welche der Unterhaltung der Wagen zugewendet wird, da nach einer mäßigen Anzahl zurückgelegter Meilen jedes Fahrzeug auseinander genommen und genau revidirt wird, gleichviel ob ein äußerer Schade bemerkbar ist oder nicht. Das Brennmaterial für die Maschinen wird sich durch die seit dem Anfange des Betriebes nach und nach ermäßigten Brennholz-Preise und dadurch, daß die Administration durch billige Kontrakte recht zeitig den Bedarf immer zu decken bemüht ist, sicherlich in dem zufriedenstellenden Verhältnisse erhalten. Die Bekleidung der Beamten hat besonders für das Wagenpersonal eine überetatsmäßige Anschaffung und daher eine Belastung des Betriebes erfordert, weil das Funkensprühen andauernd Verbrennungen veranlaßte, die nicht nur kostspielige Reparaturen, sondern auch wiederholt neue Anschaffungen nöthig gemacht haben. Der betreffende Titel wird sich nach Einführung des Klein'schen Apparates wesentlich modifiziren.

Der Geschäfts-Bericht bringt in seinem zweiten Theile den Bericht über die Fortschritte des Baues von Oppeln nach Neu-Berun bis zum 31. Dezember 1843. Erst nach dem 26. April 1843 war es möglich, die zur Ausführung der nöthigen Vorarbeiten erforderlichen Techniker zu engagiren, was vielseitige und nachhaltige Verzögerungen herbeiführte. Gegenwärtig liegen die Projekte der 21360,2 Ruthen langen Bahnstrecke vom Czepanowitzer Bahnhofe bis Gleiwitz dem Finanzministerium zur Prüfung vor. Die Veranschlagung der Strecke ist gleichfalls wie das Nivellement und die Vermessung der Linie zwischen Gleiwitz und Myslowitz beendet. In dem früheren General-Anschlage vom 11. September 1842 ist der Theil vom Czepanowitzer bis zum Oppelner Bahnhofe nicht inbegriffen gewesen. Der Damm durch das Oderthal und die Brücken müssen, höherer Bestimmung zufolge, gleich für ein doppeltes Geleis, also für 26′ Breite ausgeführt werden. Die ganze Strecke ist in 4 Sektionen getheilt und die spezielle Veranschlagung ergiebt an Kosten:

		Thlr.	Sgr.	Pf.
für die I. Sektion:		530,981 Thlr.	16 Sgr.	9 Pf.
" " II.	"	137,685 "	4 "	4 "
" " III.	"	314,117 "	23 "	6 "
" " IV.	"	279,455 "	29 "	1 "

Die Brückenbauten sind auf allen 4 Sektionen in Summa mit 298,219 Thlr. veranschlagt (die eigentliche Oderbrücke darunter auf 71,968 Thlr.).

Zum größeren Theile sind alle Materialien durch abgeschlossene Kontrakte gesichert, auch theilweise schon auf die Bahnstellen angefahren. Die Bauhölzer zu den größeren Brücken sind ebenfalls in Lieferung vergeben, und zwar bedeutend unter dem Anschlage-Preise. Die Materialien zum Oberbau sind, mit Ausnahme des Kieses zur Unterbettung der Schwellen, sämmtlich beschafft. Die Bahnhofs-Anlagen sind nach einem größeren Maaßstabe projektirt, als sie in dem General-Anschlage angenommen wurden. Veranlassung ist hierzu die gewonnene Ueberzeugung, daß der Verkehr auf der Bahn durchaus größere Anlagen dieser Art erfordert. Da eine spätere Vergrößerung der baulichen Anlagen stets sehr kostspielig und für den Betrieb störend ist, so erscheint es zweckmäßig, dieselben gleich jetzt in einer entsprechenden Weise auszuführen. Der Anschluß der Brieg-Neisser, Wilhelms- und Krakau-Oberschlesischen Bahnen wird ohnehin binnen wenigen Jahren einen zur Zeit noch gar nicht zu berechnenden Verkehr der Oberschlesischen Eisenbahn zuführen. Zu dieser Vergrößerung der Anlagen gehört der Bau größerer Empfangshäuser, um dem Bedürfniß des Publikums zu genügen, die Königl. Postverwaltungen zweckmäßig zu plaziren, und ferner deshalb, weil es dringendes Bedürfniß ist, in Oberschlesien für alle Beamten des Bahnhofes auch Wohnungen zu beschaffen, indem es dort überall mit Ausnahme von Oppeln und Gleiwitz unmöglich ist, diese anderwärts angemessen einzurichten; eben so die Anlage von mehreren Nebengleisen, von 2 Wasserstationen auf jedem Bahnhofe, um das zeitraubende Hin- und Herfahren der Maschinen auf den Stationen zu vermeiden, endlich ganz besonders die Rücksichten für einen bei Kandrzin stattfindenden Anschluß der Wilhelms-Bahn und daher die unabweisliche Vergrößerung dieses Bahnhofes mit seinen sämmtlichen Baulichkeiten. — Der Bau selbst soll möglichst in der Art erfolgen, daß die Erdarbeiten auf den 4 Sektionen bis Gleiwitz in diesem Jahre vollkommen beendet werden, eben so ein Theil der Brückenbauten. Mit dem Verlegen des Oberbaues kann alsdann noch in diesem Jahre angefangen und die ganze Strecke bis zum Herbste 1845 fahrbar werden, vorausgesetzt, daß die Beschaffung der Baumaterialien in einer Gegend, wo sich ohne Ausnahme die Wege stets im allerelendesten Zustande befinden, so wie der Wasserstand der Oder keine Hindernisse bereiten.

L. S.

† **Breslau**, 18. Mai. Gestern Abend kehrten zwei, kurz vorher aus einer Strafabtheilung entlassene, auf der Rückreise hierher begriffene bekannte Diebe, um auszuruhen, in das Wirthshaus eines nahe bei Breslau belegenen Dorfes ein, und forderten ein Glas Branntwein. Die Flasche, aus der gewöhnlich eingeschenkt zu werden pflegte, war zufällig leer und die in der Gaststube anwesende Wirthin daher genöthigt, sich von dort in den Keller zu begeben, um sie aufs Neue zu füllen. Während ihrer diesfälligen kurzen Abwesenheit bemächtigten sich die allein in der Stube zurückgebliebenen Fremden des auf einem nahe stehenden Schranken liegenden Kassenschlüssels, öffneten damit die Kasse, leerten sie aus und waren dann bereits flüchtig geworden, als die Wirthin mit der frisch gefüllten Flasche an Ort und Stelle zurückkam. Da sie den Diebstahl indeß sogleich bemerkte, bot sie auch nicht allein einen Theil ihres Dienstpersonals, sondern auch einige ihrer Nachbarn zur Verfolgung der Diebe auf. Als dieselben in einem nahe gelegenen Wäldchen eingeholt, festgehalten und dann in das Dorf zurückgebracht wurden, hatten sie sich leider, aber unbemerkt des gestohlenen Geldes zu entäußern gewußt, so daß sie nicht mehr in dem Besitze desselben gefunden wurden.

††† **Breslau**, 19. Mai. Von so frohen Empfindungen eines jeden Seelsorgers Brust erfüllt wurde, als der Hochwürdigste Herr Dr. Joseph Knauer den Bischöflichen Stuhl des Bisthums Breslau bestieg, die älteren Pfarrgeistlichen als seine innig geliebten Brüder, die jüngeren als seine getreuen Söhne, Alle als eifrige Mitarbeiter im Weinberge des Herrn traulich begrüßte; von eben so wehmüthigen Gefühlen wurde das Gemüth ergriffen, als die Trauerkunde von Abnahme der Kräfte und ermattender Krankheit zu Aller Ohren drang, als die erste Todtenglocke am Feste Christi Himmelfahrt den Heimgang des mannigfach bewährten, hoch verehrten Oberhirten laut verkündete*). „Selig die Todten, welche im Herrn entschlummern; sie ruhen aus von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach." Eine fast 80jährige Pilgerschaft hienieden, — welch' eine reiche Aussaat für die Ernte der Ewigkeit! Fürwahr, der schönste Nachruf in die Tiefe der Gruft: Er, seinem Kirchen- und Staats-Oberhaupte treu ergeben, war ein erweckliches Vorbild für Seelenhirten und die ihm überwiesene Heerde, er lebte mit eigener Aufopferung mehr Anderen, als sich. Er war ein Vater der Armen, ein Helfer der Kranken, ein Lehrer der Unwissenden, ein Tröster der Bedrängten. — Welche Verdienste er sich in seiner früheren, verschiedenen amtlichen Stellung in Habelschwerdt und um die Grafschaft Glatz erworben, ist bereits anderweitig gewürdiget worden. Welche schwierigen Aufgaben er, als erkorener Fürstbischof der Breslauer Diözese, zu lösen vorfand, welche gewichtigen Erledigungen seiner harrten, wie viele gerechten Wünsche und Hoffnungen leider! noch unerfüllt geblieben sind, — liegt außer diesem Bereiche. Nur Eins soll hervorgehoben werden. Hätte sich der im Herrn entschlafene hochehrwürdige Jubelgreis in den Herzen der, ihm nicht minder hier mit Vertrauen entgegengekommenen Seelsorger während der kurzen, einjährigen oberhirtlichen Leitung auch kein anderes Denkmal gesetzt; so verdient doch die sorgfaltigste Beachtung, der Geist der Liebe und der Milde, des Friedens und der Eintracht, welcher sich in seinen Gesinnungen und in seinen Handlungen unverkennbar aussprach. Ein wahrer Kirchenfürst, — ein echter Friedensfürst bei allen Zerwürfnissen von Außen, wie von Innen! Möge darum wahrhaft christliche Liebe und Eintracht, wozu Wort und Wandel des Vollendeten so mächtig anbahnte, im häuslichen und ehelichen, im kirchlichen und bürgerlichen Leben, als ein kostbares Erbe sorgsam unterhalten werden! Dann ehret Jeglicher sein Andenken um so würdiger, dann streuen wir zu jeder Jahres- und Tageszeit nimmer welkende Blumen auf sein Grab. Er ruhe im Frieden, im ewigen Frieden!

Ein Pfarrer.

Breslau, 18. Mai. Das „Schles. Kirchenbl." enthält folgende Mittheilung, das zu errichtende katholisch-theologische Convikt betreffend: „Nachdem nicht nur Se. Fürstbischöfliche Gnaden, sondern auch des Herrn Ministers Excellenz die vorläufige Gut-

*) Nach dem Schles. Kirchenbl. ist der Herr Fürstbischof nach langwierigen Leiden gestorben. Seit 8 Tagen hatte die Krankheit in einem bedenklichen Grade zugenommen, und es wurden daher auf Anordnung des General-Vikariat-Amtes in allen hiesigen katholischen Kirchen am 12ten, 13ten und 14ten d. M. öffentliche Gebete für den verehrten Kirchenfürsten gehalten. Zahlreich sammelten sich Priester und Gläubige zum einmüthigen Gebete; aber der Kranke fühlte das Herannahen seiner Auflösung. Am 16ten d. M. Morgens von 5 bis 6 Uhr ertönte die große Glocke der Kathedrale als Sterbeglocke für den Fürstbischof, und um 12½ Uhr war die Diözese Breslau abermals verwaist.

heißung dieser neuen Stiftung ausgesprochen, überreichte der Verein zur Begründung dieser Anstalt die dafür entworfenen Statuten Behufs deren Allerhöchster Bestätigung. Inzwischen wurde das unfern der Kreuzkirche in der Sterngasse belegene Haus „zum Segen Gottes" kontraktlich auf drei Jahre von Termino Ostern c. ab in Miethe genommen, und sobald die nöthigen Reparaturen und Veränderungen beendet und die erforderlichen Utensilien beschafft sind, was bis Johanni der Fall sein wird, sollen die ersten Conviktoren, deren Zahl vorläufig 20—30 betragen dürfte, aufgenommen werden, indem zu erwarten steht, daß bis dahin die Allerhöchste Bestätigung der neuen Stiftung erfolgt sein wird. Nach den Statuten des Convikts soll ein Ausschuß von Vereinsmitgliedern die nähere Leitung der Anstalt führen; einem im Convikt selbst wohnenden Präfekten aber die unmittelbare Aufsicht über Beobachtung der Hausordnung anvertraut werden. Zu letztgedachtem Amte ist vom Verein der bisherige Kapellan in Sprottau, Herr Gustav Maliske, erwählt und berufen worden, mit der Weisung, Termino Johanni d. J. zur Uebernahme der Präfektur bereit zu sein. Der Verein nimmt von jetzt ab Gesuche um Aufnahme in's theol. Convikt an, und können dieselben zunächst und namentlich dem derzeitigen Vereins-Präses, Herrn Domstifts-Kapitular Dr. Herber eingehändigt werden. Den Statuten gemäß werden Theologen aus dem ersten, zweiten und dritten Studienjahre aufgenommen."

---

* **Ratibor, 12. Mai.** Das von dem landwirthschaftlichen Vereine zu Ratibor am 5. Mai c. veranstaltete Pferde-Rennen begann Mittags 12 Uhr und hatten dabei Se. Durchlaucht der Herzog Victor von Ratibor, der Regierungs-Chef-Präsident Graf Pückler, der Graf Lymburg-Stirum und Rittmeister Bennecke das Richteramt übernommen. I. Rennen um den von den Herren des Vereins ausgesetzten Pokal, auf welchem die Namen der Stifter eingezeichnet sind. Werth 354 Rtlr. Es siegte „Lettlower", des Amtsrath Heller braune Stute. — II. Rennen um die von Sr. Durchlaucht dem Herrn Herzog Victor von Ratibor gestiftete Peitsche. „Dic-Turpin" des Grafen Henckel v. Donnersmark hellbr. Hengst siegte. — III. Rennen um die von der Frau Reichsgräfin v. Gaschin ausgesetzten goldenen Sporen. Es siegte „Patric" des Herzogs Victor von Ratibor Schimmel-Wallach. — IV. Herren-Reiten mit Pferden, die vor der Fronte geritten sind. Der Sieger erhält den vom Vereine ausgesetzten Ehren-Preis, einen Säbel und die Einsätze. „Cerk", des Lieutenants John braune Stute siegte. — V. Herren-Reiten im Trabe. Der Sieger erhält die Einsätze. Es siegte „Trim" des Freiherrn von Hochberg brauner Hengst. — VI. Zu dem Kreis-Rennen der Rustikal-Besitzer, Ratiborer Kreises, ritten 18 Pferde in 2 Abtheilungen ab und erhielten: den 1. Preis von 20 Rtlr. die lichtbraune Stute „Wartka", 4 Jahr alt, des Frei-Scholzen Meixner aus Janowitz. Den 2. Preis von 10 Rtlr. die rothbraune Stute „Schumna", 5 Jahr alt, des Bauer Ignatz Hillebrand aus Pawlau. Den 3ten Preis von 5 Rtlr. der Fuchs-Wallach, 4 Jahr alt, des Scholzen Dwulezki aus Pawlau. — Aus dem Rybniker Kreise ritten 9 Pferde ab, und erhielt: Den 1. Preis mit 20 Rtlr. der braune Wallach des Kretschmer Altmann aus Rzuchow. Den 2. Preis von 10 Rthlr. der braune Wallach des Freigärtner Joseph Karas aus Dzimirsch. Den 3. Preis die braune Stute des Freigärtuer Stephan Porwol aus Luckow. Bei dem Rennen der Sieger aus beiden Kreisen erhielt: Den 1. Preis von 40 Rtlr. die lichtbraune Stute des Frei-Scholzen Meixner aus Janowitz. Den 2ten Preis von 20 Rtlr. die rothbraune Stute des Bauer Hillebrand aus Pawlau. — Die Thierschau wurde am 6. Mai c. abgehalten. Die zur Schau gebrachten Schafe zeichneten sich durch Feinheit und Wolle-Reichthum aus, auch waren 60 Vließe zur Schau gestellt. An edlen Pferden waren vorgeführt: 5 Hengste, 10 Stuten, 4 Wallachen und 6 Fohlen, zusammen 25 Stück. Den 1. Preis erhielt eine 9 Jahr alte Fuchsstute des Hrn. Prof. Dr. Kuh auf Woinowitz. Den 2. Preis eine 3jährige hellbraune Stute des Gutsbesitzers Hrn. Hilveti. Den 3. Preis eine Weißschimmel-Stute, 3 Jahr alt, dem Herrn Reichsgrafen v. Gaschin auf Poln.-Krawarn gehörig. Die Prämie für ausgezeichnete Fohlen erhielt Hr. Gutsbesitzer Hilveti auf einen 2jährigen braunen Hengst. Von Rustikal-Besitzern sind zusammen 21 Pferde vorgeführt worden, aus welchen prämiirt wurden: Die Zuchtstute des Rustikal-Besitzers Hillebrand aus Pawlau, und eine braune Stute des Bauer aus Altendorf, Ratiborer Kreises. Die Prämien für die Rustikal-Pferde, Rybniker Kreises, wurden zurückgestellt, weil keine preiswürdigen Pferde zur Schau kamen. Rindvieh von ausgezeichneter Qualität waren 50 Stück auf dem Platze. Den Ehrenpreis für die beste Nutzkuh erhielt das Dominium Schonowitz, Herr Kammerherr von Selchow. Den Ehren-Preis für den schönsten Zucht-Stier das Dominium Woinowitz, Herr Professor Dr. Kuh. Aus dem Viehe der Rustikal-Besitzer wurden prämiirt: Eine Nutzkuh des Freiguts-Besitzers Adametz zu Altendorf, eine Nutzkuh des Rustikal-Besitzer Lodzik aus Woinowitz, Ratiborer Kreises, eine Nutzkuh des Salomon Hamburger aus Gaschowitz und eine des Rustikal-Besitzers Georg Tomizik aus Luckow, Rybniker Kreises. Mastvieh waren 8 Stück Ochsen und 12 Stück Schöpse ausgestellt. Die Prämie für den stärksten Mastochsen erhielt das Dominium Niedane, Herr Herzog Victor von Ratibor. Für den schwersten Mastschöps das Dominium Gr.-Peterwitz, Herr Rittmeister Bennecke.

---

* **Schweidnitz, 16. Mai.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam die Allerhöchste Kabinetsordre vom 19. April d. J. in Betreff der Veröffentlichung der Verhandlungen zum Vortrag. Die Versammlung beschloß, da in Folge derselben die näheren Einrichtungen der Einigung des Magistrats und der Stadtverordneten unter Genehmigung der königl. Regierung überlassen bleiben, den Antrag zu stellen, ob zur Zeit bei der hier von der Versammlung ernannten Redaktions-Kommission, bestehend aus dem Vorsteher, Protokollführer und deren Stellvertreter (ein Fall, der in Provinzialstädten meist eintreten dürfte), welche nach § 137 der Städte-Ordnung vom 19. Nov. 1808 für die Folgen der von ihnen vernachläßigten Geschäfte, die in diesem Falle allein nur in Anregung kommen, schon verantwortlich sind, der Vorsitz eines Magistrats-Mitgliedes nicht wegfallen könne, und wie bisher die zur Veröffentlichung bestimmten, von der Kommission abgefaßten Verhandlungen nur dem Magistrat in pleno zur Kenntnißnahme und Druckveranlassung zu übergeben sein dürften. Die Veröffentlichung möge daher bis zur eingegangenen Entscheidung darüber ausgesetzt bleiben.

---

* Heinrich Laube, der gern gesehene Gast in Muskau, hat den reizenden Fürstensitz zu Beginn dieses Frühlings wieder besucht und theilt uns jetzt einige betreffende, allgemein interessante Notizen mit. — Die Frage um Verkauf oder Nichtverkauf der Herrschaft, welche den Zeitungen so viel zu schaffen gemacht, scheint nun beseitigt zu sein: der Fürst betreibt thätig große Pläne von Anlagen und Bauten, Pläne, die wohl ein halbes Menschenleben in Anspruch nehmen könnten. Eine Garantie für Nichtverkauf liegt freilich darin auch nicht. Wenigstens wurden alle Arbeiten und Vorbereitungen nicht um eine Stunde verkürzt, als es den Anschein hatte, die Herrschaft würde in den nächsten Tagen einem andern Herrn angehören und die kostspieligen Anstalten könnten verschwendet sein. Dieser künstlerisch große Sinn der alten Herrengeschlechter lebt noch ganz und gar im Fürsten Pückler. — Neben den fortwährend wachsenden Parkanlagen entwickeln sich jetzt Baupläne in Muskau. Ein palastartiges Brau- und Gasthaus ist entstanden und ein Hochofen moderner und großartiger Gattung, der wieder Veranlassung geworden ist zu charakterisch entsprechender Gegendanlage. — Es ist ein nicht unwichtiges Charakterzeichen, daß der Fürst sehr solid baut. Man sollte meinen, wenn Einer so viel und für seine Kräfte so Ueberschwängliches unternimmt, so würde er auf eilige Darstellung bedacht und um die äußerste Dauer unbekümmert sein. Dies ist bei dem Fürsten durchaus nicht der Fall: er dringt bei allem Eifer stets auf Gründliches und Dauerndes. Das Nächste werden Gewächshäuser sein, welche den deutschen Winter betrügen sollen. Ihre lange Flucht soll in eine comfortable Winterwohnung münden, welche der Fürst dann statt des Schlosses beziehen will, um das ganze Jahr hindurch unter blühenden Pflanzen zu wohnen. — Das einsame Waldschloß, drei Stunden von Muskau, in tiefem urwaldähnlichen Forste gelegen und von einem Parke umgeben, an welchen Wiesen für Hirsche und Rehe gränzen, wird wohl die nächste Aufgabe werden. Es ist in seinem Hauptgebäude veraltet und unwohnlich geworden und hat schon seit Jahren der Bauphantasie zu poetischen Plänen Veranlassung gegeben. — Unsere berühmten Architekten, früher Schinkel, neuerdings Semper (während Laube's Besuch war auch gerade Persius aus Potsdam anwesend) haben Vorschläge und Pläne entworfen. Hätte der Fürst das Vermögen eines englischen Lords, dann wäre auch Muskau längst in diesem Betracht ein überraschender Ort. Seinen Kräften gemäß muß er aber doch stets die praktische Seite im Auge behalten. Nach dieser Seite hin wird jetzt dies Waldschloß oder Jagdhaus zum Mittelpunkt einer neuen Anlage. Schon früher war es von einem Thiergarten umgeben, der etwa vier Stunden im Umfange hatte. Weil er dem Wilde nicht Nahrung genug bot, mußte er aufgegeben werden. Nun aber macht der Wildstand, auch wenn er ganz mäßig, jährlich große Entschädigungskosten für die benachbarten Ortschaften nöthig, und es soll nun ein Zaun im verdreifachten Maße, also 12 Stunden im Umfange, angelegt werden. Die herrschaftlichen Vorwerke der benachbarten Ortschaften, welche ihres dürftigen Bodens halber wenig eintragen, sollen hineingezogen und für das Wild bebaut werden — und dies soll dann ganz wie Viehzucht in den ersten Jahren gepflegt, dann aber regelmäßig so abgeschossen werden, daß es eine den Opfern und Kosten entsprechende Revenue gewähre. So ist der Landmann geschützt, das Wild und die Jagd erhalten — und doch entsprechender Nutzen gewonnen...... Immer finde ich — schließt Laube — in diesem Neissethale neue eigenthümliche Pläne im Gange und glücklicher Weise die spekulirenden Männer unberührt von der Grippe der Zeit. Leopold Schefer, ungefähr in gleichem Alter mit dem Fürsten, also nahe am Eintritt in die Sechzig, kam mir wie immer still vergnügt entgegen, in der einen Hand neue musikalische, in der andern neue poetische Composition, und auf der Lippe Wohlwollen und Gedankenreichthum für alle Welt; der Fürst aber, kuriermäßig eingehüllt, kam eben zu Pferde von Berlin zurück. Als junger Mann ist er oft in einem Strich von Muskau nach Berlin geritten, jetzt hatte er die Hin- und Herreise bis zur und von der Chaussee bei Krossen, 8 Meilen weit, jedesmal in 2 Stunden zurückgelegt. Eine arabische Abhilfe für die Wüstenwege in der Lausitz, welche denn wie es scheint auch durchaus konservirt werden sollen. Wenigstens ist man mit den Wegen gen Himmel eifriger beschäftigt: auch in der Lausitz bilden sich Muckergemeinden zum Erstaunen der guten und schlechten Christen.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Dem hiesigen Schauspieler L. Beckmann ist für die von ihm bewirkte Rettung mehrerer Personen aus der Gefahr des Ertrinkens die Erinnerungsmedaille für Lebensrettungen verliehen worden.

— Die Voss. Ztg. enthält folgenden Artikel in Bezug auf das in Nr. 111 der Bresl. Ztg. mitgetheilte Faktum: „Zur Berichtigung der öffentlichen Meinung. Der Vorfall in der Nacht vom 28sten zum 29sten v. M., wobei eine Verwundung zweier Schneidergesellen durch einen Gendarm vorkam, ist sofort Gegenstand umfassender Untersuchungen geworden. Hinsichtlich des betheiligten Gendarmen kommt es dabei allein darauf an: ob das Recht des Waffengebrauchs in den gesetzlichen Grenzen ausgeübt worden ist. Diese Frage wird von den kompetenten Behörden entschieden werden. Wenn die öffentliche Stimme sich ein voreiliges Urtheil über eine, noch in den Verhandlungen befindliche Sache gestattet, so mag dies der lebhaften Theilnahme an dem Schicksale eines Unglücklichen und der mangelnden Einsicht in die einschlagenden Gesetze — Gesetzsammlung von 1821, Seite 19, und von 1837, Seite 61 — zu gut gehalten werden. Das unbefugte Auftreten des Zöglings einer medizinischen Bildungs-Anstalt aber hat der verdienten Strafe unterworfen werden müssen. Berlin, 16. Mai 1844. Königl. Polizei-Präsidium. v. Puttkammer."

— Dicht neben der Berlin-Frankfurter Eisenbahn fand am 12ten d. M. um die Mittagszeit ein Waldbrand in dem Umfange von circa 1½ Morgen statt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das Feuer durch Funken aus der Lokomotive entstanden ist, indem um 11 Uhr ein Eisenbahnzug von Berlin nach Frankfurt gehend, diese Gegend passirte.

— (Darmstadt.) Der für alles Nützliche so begeisterte Herr Dr. Lortet aus Lyon hat dem hiesigen Verein, der sich zu Gunsten der Christen im Orient gebildet, auch eine milde Gabe von 22 Francs gesandt; überhaupt zeigt sich eine rege Theilnahme für diese Unglücklichen.

— Der Bischof von Séez ertheilte am 8. d. M. in seiner Parochial-Kirche zu Flers den Segen; ein plötzliches Krachen, das sich auf dem Chore vernehmen ließ, brachte den Anwesenden den Gedanken bei, dasselbe drohe den Einsturz. Alles strömte nach den Thüren, und dabei wurden Frauen und Kinder zerquetscht und unter die Füße getreten, so daß man gegen 20 Opfer zu beklagen hat. Eine hochschwangere Frau, Mutter mehrerer Kinder, lag todt, völlig zertreten an der Kirchthür. Die Zahl der Verwundeten ist sehr groß.

Bücherschau.

Der Hermesianismus und Johannes Perrone, sein römischer Gegner. Von Dr. P. J. Elvenich, Professor der Philosophie an der Universität zu Breslau. Erste Abtheilung. Motto: ... iam respondere licebit. Breslau und Oppeln. Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp. 1844.

Die neuen Verwickelungen, welche die römische Censur der Hermesischen Schriften in der katholischen Kirche veranlaßt hat, lenken die Aufmerksamkeit wieder auf diese, seither noch immer nicht hinlänglich aufgeklärte Angelegenheit hin, und versprechen der vorstehend angezeigten Schrift eine um so größere Theilnahme, da sie auch wegen ihres höchst lehrreichen Inhaltes dieselbe im vollen Maaße verdient. Bekanntlich ist es die Meinung der Schüler des seligen Hermes, daß das harte Urtheil, welches der römische Stuhl nicht nur über die Lehre sondern auch über den Charakter des zu seiner Zeit hochgefeierten Theologen auszusprechen veranlaßt wurde, durch entstellende Berichte und verfälschte Uebersetzungen der Hermesischen Schriften hervorgerufen sei, und sie haben mit Berufung auf die allgemeine Anerkennung, welche Hermes' moralischer und religiöser Charakter bei Allen fand, die ihm im Leben nahe standen, und mit Beziehung auf den Inhalt der verurtheilten Schriften, welche die verdammten Lehren ja gar nicht enthalten,

diese Meinung als ihre Ueberzeugung einstimmig und offen auszusprechen sich nicht gescheut. Es lag daher im Interesse des römischen Stuhles und der mit der Untersuchung der Hermesischen Lehre beauftragten Inquisitoren das gesprochene Urtheil durch Darlegung der Motive auch vor dem Publikum wissenschaftlich zu rechtfertigen, ein Geschäft, welchem sich P. Perrone, Mitglied der Gesellschaft Jesu unterzog. Er, welcher in Rom „für das Orakel der speculativen Philosophie gilt," wie die Augsburger Allgemeine Zeitung uns vor einiger Zeit meldete, sah — wie andere deutsche Freunde des römischen Jesuiten in öffentlichen Blättern meldeten — „als Qualifikator bei der Untersuchung der Hermesischen Lehre" den Kampf zugleich als „persönliche Ehrensache" an, und veröffentlichte daher mehrere theils italienisch, theils lateinisch abgefaßte Schriften, welche den Zweck haben, das gegen Hermes gerichtete päpstliche Breve zu rechtfertigen und dadurch den wiederholt geltend gemachten Einspruch, daß Rom in der Hermesischen Angelegenheit hinsichtlich des Thatbestandes irre geleitet worden sei, mit einem Male niederzuschlagen. Die Augsburger Allgemeine Zeitung ermangelte nicht, den vermeintlich von P. Perrone gefeierten Triumph zu melden, und ein anderes Organ der Jesuiten verkündete: „Perrone habe seine Aufgabe rühmlich gelöst in seiner Art."

In welcher Art nun das Mitglied der Gesellschaft Jesu diese Aufgabe gelöst habe, dies ist das Hauptthema, welches in der oben angezeigten Broschüre zur Verhandlung kommt. Der Verfasser derselben, Hr. Prof. Dr. Elvenich, spricht in § 28 das Resultat seiner Untersuchungen mit folgenden Worten aus:

> „Perrone entstellt die einfachsten und klärsten Sätze, bedient sich falscher Uebersetzungen, erlaubt sich sogar Interpolationen, schneidet weg, was ihm beliebt, auch wenn es zur nähern Bestimmung der Gedanken noch so wesentlich ist, accentuirt nach Wohlgefallen, macht Eingriffe in das Heiligthum der Persönlichkeit, und sucht seinen Gegner wider Wahrheit und Recht in einem gehässigen Lichte darzustellen, mißbraucht fremde Zeugnisse, verdreht den Sinn lateinischer wie deutscher Texte, ohne selbst nur den nächsten Zusammenhang und die offen liegende Tendenz der fremden Rede im mindesten zu beachten."

Allerdings harte Vorwürfe, aber Referent glaubt hinzusetzen zu müssen: so einleuchtend und streng erwiesen, daß jeder unbefangene Leser seiue Beistimmung nicht versagen kann, und daß auch die heftigsten Gegner des Hermes wohl genöthigt sein werden, sich selber zu gestehen, der römische Theologe habe hier eine vollständige Niederlage erlitten, und würde im Interesse der von ihm vertretenen Sache klüger gethan haben zu schweigen als zu reden.

Nach dem Vorworte zu schließen, hat Herr Prof. Dr. Elvenich, bevor er einen Hauptschlag ausführte, absichtlich so lange gewartet, bis das System der Angriffe auf Hermes erst vollständig vorliegen würde. Seine Gegenschrift soll in zwei Abtheilungen zerfallen. In der ersten, deren Resultat bereits oben mitgetheilt ist, finden wir die Frage beantwortet: ob der römische Theologe auch nur den niedrigsten Anforderungen der wissenschaftlichen Kritik einiger Maaßen genügt habe. In der zweiten wird der Verfasser das Verhältniß der Leistungen Perrone's zu den höhern Anforderungen der Kritik in Untersuchung nehmen. Er fügt jedoch hinzu: „es verstehe sich hierbei von selbst, daß die Grenzen beider Abtheilungen zum Theil nur relativ seien;" in der That enthält auch die erste, die ein kleineres Ganze für sich bildet, Mehreres, was in das Gebiet der höhern Kritik hinüberstreift.

Was die formelle Haltung der Schrift angeht, so ließ sich nach den frühern Arbeiten, welche der Verfasser in derselben Angelegenheit geliefert hat, nur erwarten, daß er auch dieses Mal, aus dem Tone des wissenschaftlichen Anstandes nicht herausfallen werde, und in der That verdient die Schrift wegen ihrer ruhigen und besonnenen Haltung als ein Muster wissenschaftlcher Polemik bezeichnet zu werden. Um so weniger möchten wir die Befürchtnisse theilen, welche der Verfasser in der Vorrede andeutet: „daß der vorliegenden Schrift da und dort eine unfreundliche Aufnahme bevorstehe." Möglich, daß sie demjenigen, den es trifft, nicht zusage; daß jene, welche aller wissenschaftlichen Bewegung innerhalb ihrer Kirche gram sind, selbst in dem vorliegenden Falle ein dumpfes Schweigen beobachtet sehen möchten, obgleich der Wahrheit heilige Pflicht es forderte, ohne Menschenscheu ihr Zeugniß zu geben. Allein wir hegen doch zu der wissenschaftlichen Bildung und zu der Gesinnung der confessionsverwandten Leser, welche die Schrift zunächst interessiren wird, zu viel Vertrauen, als daß wir nicht erwarten sollten, sie werden das Dargebotene mit Ruhe prüfen, und einer so ehrenwerthen Persönlichkeit und edlen Begeisterung für das wahre Wohl der Kirche, welche auch diese Schrift des Verfassers überall bekundet, die gebührende Anerkennung nicht versagen. Schlimm genug für die Ehre ihrer Kirche, wenn der Erfolg es anders lehren sollte; wenn selbst diejenigen Katholiken, die auf wissenschaftliche Bildung Anspruch machen zu können glauben, nicht einmal einen solchen Kämpfer in ihrer Mitte auftreten zu sehen wünschen, oder wenn die Gegner abermals wähnen sollten, den wiederum begonnenen Kampf am vortheilhaftesten nicht mit den Waffen des Geistes, sondern durch das Gift der Verläumdung und durch die Verdächtigung der edelsten Gesinnungen beendigen zu können. Sie würden dann nur einen neuen traurigen Beleg zu der alten von einer gewissen Seite her gemachten Behauptung geben, wornach innerhalb der Sphäre des Katholicismus eine wissenschaftliche Bewegung unmöglich sein soll, es sei denn, daß sie zur Wahrung hierarchischer Interessen sich Frieden störend nach außen wende.

Auch dem wissenschaftlich gebildeten Protestanten empfehlen wir die in mehrfacher Beziehung für ihn lehrreiche Schrift. Sie läßt ihn tiefe Blicke in die innern Zustände der andern Kirche thun, und veranlaßt zu Parallelen und Vergleichungen, welche zu machen eben jetzt heilsam sein dürfte, da, wie kein Kundiger sich mehr verhehlen kann, die Bestrebungen der Perrone's des Protestantismus — ich meine die Männer der evangelischen Kirchenzeitung und der literarischen Zeitung — einen Zustand der theologischen Wissenschaften in Aussicht stellen, welcher nur die beklagenswerthesten Verwirrungen im Leben so wie in der Kirche zur Folge haben kann.

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Ztg.: Romantisch.

Handelsbericht.

Breslau, 18. Mai. Es blieb auf unserm Getreide-Markte auch in der beendeten Woche eine große Leblosigkeit vorherrschend. Die unbedeutenden Umsätze, welche größtentheils zu letzten Preisen stattfanden, waren nur für die Konsumtion, dagegen zeigten die Spekulanten immer noch keine Kauflust.

Vom Weizen, der abermals eine kleine Erniedrigung erlitt, wurden ca. 4000 Schffl. verkauft und schöner gelber mit 46—$51\frac{1}{2}$ Sgr., weißer mit 50—54 Sgr. bezahlt.

In Roggen wenig gehandelt. Für Sachsen wurde Einiges mit 32—35 Sgr. pro Schffl. bezahl.

Gerste und Hafer ohne Veränderung behaupteten sich auf letzten Notirungen.

Für Erbsen 35—36 Sgr. pro Schffl. bewilligt.

Kleesaat ohne Umsatz.

Leinsaat ist nur noch in festen Händen, so daß sich die Preise in den letzten Tagen wesentlich besser stellten. Pernaner wurde mit $11\frac{2}{3}$ Thlr. und Rigaer mit $8\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, aber beide Sorten werden nun $\frac{1}{6}$—$\frac{1}{3}$ höher gehalten.

Rapssaat mehr gefragt und für schöne alte Waare bis 74 Sgr. pro Schffl. bewilligt; für neue Ernte würden zu 65—66 Sgr. Käufer zu finden sein.

Rüböl nominell, zu letzten Notirungen anzunehmen.

Von Zink wurden nur 500 Ctr. ab Cosel zu $6\frac{1}{3}$ Thlr. begeben.

Aktien-Markt.

Breslau, 18. Mai. Der Umsatz in Aktien war heute auf Livorner, Neisser, Cracauer und Görlitzer beschränkt.

Oberschl. 4 %. p. C. $128\frac{1}{2}$ Br. Prior. 104 Br.
dito Lit. B. voll eingezahlte p. C. $122\frac{3}{4}$ gem.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. 131 Br.
dito dito dito Priorit. 104 Br.
Rheinische 5 %. p. C. $94\frac{1}{2}$ bez.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. $120\frac{1}{2}$, 120 bezahlt und Br.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. abgest. $126\frac{1}{2}$ Br.
dito Glogau-Sagan. Zusich.-Sch. p. C. $121\frac{1}{2}$ und 121 bez.
Sächsisch-Schles. Zusicherungs.-Sch. p. C. $125\frac{1}{2}$, bezahlt Ende Br.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. 122 Br.
Neisse Brieg Zusicherungssch. p. C. $115\frac{3}{4}$ bez. 116 Br.
Wilhelmsb. (Cosel-Oderberger) p. C. $121\frac{1}{2}$ Br.
Cracau-Oberschl. Zusicherungssch. p. C. $120\frac{2}{3}$ u. $\frac{3}{4}$ bez. und Gld.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. $129\frac{1}{2}$ Br.
Livorno-Florenz p. C. 129 Gld. 130 Br.

Die Voß'sche Ztg. sagt in einem eingesandten Artikel: Oberschlesische Aktien B., welche vom Staat mit $3\frac{1}{2}$ Procent garantirt, der Abschluß indeß jetzt schon $4\frac{5}{6}$ Procent nachweist, nach den letzten Berichten den Inhabern eine Betheiligung von 25 Procent beim Weiterbau al pari verspricht, welche im vergangenen Jahre eine achtmal größere Personenfrequenz gehabt, als beim Bau angenommen worden, stehen 122 Procent? wogegen andere Bahnen 140 bis 196 Proc. und Quittungsbogen ohne allen Grund bis 128 Proc. bezahlt werden.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Um der oft stundenlangen Hemmung aller Passage, welche gewöhnlich bei Herannahung des hiesigen Frühjahrs-Wollmarktes durch das ordnungslose Fahren vieler Hundert an einem und demselben Morgen in den Straßen hiesiger Stadt zusammentreffenden Wollwagen entsteht, möglichst vorzubeugen, werden hiermit für den, am 2. Juni beginnenden Markt folgende Anordnungen zur Nachachtung bekannt gemacht:

1) Diejenigen Wollen, welche auf den öffentlichen Marktplätzen, sei es unter Zelten oder unbedeckt gelagert werden sollen, dürfen erst am 28sten d. Mts. an zur Stadt gebracht werden. Auch das Aufschlagen der einzelnen Dominien gehörenden Zelte ist erst an diesem und den folgenden Tagen zulässig.

   Das große, den Herren Kißling und Severin gehörige Zelt wird zwar, da zu dessen Errichtung längere Zeit und ungehinderte Anfuhre erforderlich sind, schon den 23sten und 24sten d. M. erbaut, darf aber vor dem 28sten nicht mit Wolle belegt werden.

   Wollen, welche in Speichern, Hausfluren, Höfen und Kellern gelagert werden, können mit Ausschluß der Sonn- und Festtage zu jeder beliebigen Zeit herein gebracht werden.

2) Alle am 28sten und die folgenden Tage zur Stadt kommenden Wollfuhren haben sich auf den Brücken und in allen Straßen der Stadt dergestalt **auf der rechten Seite** der Brücken oder Straßen zu halten, daß die andere Hälfte derselben für anderes Fuhrwerk frei bleibt.

3) Alle Wollfuhren müssen hintereinander bleiben und dürfen also weder nebeneinander, noch sich vorfahren. Wer außer der Reihe betroffen wird, wird genöthigt werden, ohne Verzug durch die Stadt hindurch und zum entgegengesetzten Thore wieder hinaus zu fahren, ohne abladen zu dürfen.

4) An Punkten, wo aus verschiedenen Straßen Wollfuhren znsammentreffen, werden Beamte die Ordnung, in welcher sie weiter vorrücken dürfen, bestimmen. Den Anordnungen derselben wird bei Vermeidung sonstiger Zwangs-Maßregeln ohne Widerrede Folge zu leisten sein.

5) Wollen, welche vom rechten Oder-Ufer kommen und für das Kißling-Severinsche Zelt bestimmt sind, haben ihren Weg durch das Kaiser-Thor und die Schmiedebrücke, diejenigen aber, welche auf dem Parade- oder Blücherplatz gelagert werden sollen, durch die Oderstraße zu nehmen.

6) Entladene Wollwagen dürfen weder auf den Markt-Plätzen selbst, noch in deren Nähe oder in den Zufuhr-Straßen halten, sondern müssen unverzüglich sich nach den breiteren Straßen der Vorstädte zurück begeben.

7) Die Herren Besitzer der zu Markt kommenden Wollen werden hierdurch angelegentlichst ersucht, ihre mit der Anfuhr beauftragten Dienstleute mit obigen Anordnungen bekannt zu machen und sie zu deren genauer Beachtung anzuweisen, weil die Dawiderhandelnden nicht nur mit Geld oder Freiheitsstrafen belegt, sondern nöthigenfalls auch durch augenblicklich zu vollziehende Verhaftung genöthigt werden müßten, sich der Ordnung zu fügen.

Breslau, den 13. Mai 1844.

Königliches Polizei-Präsidium.

Erinnerung an bestehende Polizei-Verordnungen.

Die Klagen des Publikums über mißbräuchliche Benutzung der Bürgersteige, machen es nothwendig, wiederholt daran zu erinnern, daß die Bürgersteige für die Fußgänger bestimmt sind, denen auf ihnen eine freie, bequeme und sichere Passage gewährt werden soll; und daß demzufolge alles dasjenige von den Bürgersteigen ausgeschlossen wird, was die freie, bequeme und sichere Bewegung der Passanten zu beeinträchtigen geeignet ist. Nicht nur die Bauordnung der Stadt Breslau vom 30. Mai 1668, neu abgedruckt 1828 Seite 23 und 24, enthält bereits eine Menge hierher gehöriger spezieller Verbote, sondern auch das Allg. Landrecht verweist in Folge § 78 squ. Litt. 8, p. I., nach welchem alles Verengen, Verunreinigen und Verunstalten der Straßen und öffentlichen Plätze verboten ist, im § 82 ibid. auf die näheren Bestimmungen, welche hierüber den besonderen Polizeiverordnungen eines jeden Orts vorbehalten bleiben. Durch diese aber ist es insbesondere verboten: die Bürgersteige zum Reiten oder Fahren — wenn auch nur mit Handwagen oder Radwern, zu Gewerbs- oder häuslichen Arbeiten zu benutzen; durch Ausstellen von Tonnen oder sonstigen Geräthen oder Verkaufs-Artikeln, oder durch Bewerfung mit gehacktem Holz, durch Liegenlassen von Bauschutt, oder dergleichen zu verengen und Gegenstände auf denselben zu tragen, durch welche andere Passanten von den Plattensteigen verdrängt, oder — wie durch das Tragen von Fleischmulden — gefährdet werden.

Dawiderhandelnde verfallen in eine Polizeistrafe von 10 Sgr. bis 5 Thlr., oder verhältnißmäßige Freiheits-Strafe. Das härtere Maaß wird gegen Diejenigen angewendet werden, welche den Weisungen der durch sie Beeinträchtigten oder der mit Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, Beauftragten nicht Gehör geben.

Breslau, den 6. Mai 1844.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Dem Wunsche des Geheimen Commerzienrath Herrn Moritz Robert in Berlin gemäß, ist derselbe von den Agenturgeschäften des landschaftlichen Kreditvereins im Großherzogthum Posen entbunden, und an dessen Stelle

der Banquier Herr Friedrich Martin Magnus zu Berlin ernannt worden.

Indem wir das betreffende Publikum hiervon in Kenntniß setzen, bemerken wir gleichzeitig, daß die Zinsenzahlung der Großherzogl. Posenschen 4- und 3½-prozentigen Pfandbriefe, in Berlin und Breslau, von dem Herrn Magnus schon pro Johanni d. J. bewirkt werden wird.

Posen, den 14. Mai 1844.

General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung einer Zahl von 24 Pferden zur diesjährigen, vom 10. bis 23. Juni c. einschließlich stattfindenden Uebung der 1. Schwadron des Königlichen 10. Landwehr-Regiments in Entreprise gegeben werden. Der Termin zur Abgabe diesfälliger Forderungen ist auf

Dienstag den 21. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürsten-Saale anberaumt und werden Unternehmungslustige zur Abgabe ihrer Forderung hierdurch eingeladen. Die Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 11. Mai 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten für die Zahlung der an Johanni c. fälligen Zinsen können in der Zeit vom 1. bis 30. Juni c. von der Sparkasse keine Einlagen angenommen und keine Rückzahlungen geleistet werden. Die Einzahlung derjenigen Einlagen, welche vom 1. Juli c. ab Zinsen tragen sollen, muß daher bis zum 1. Juni c. erfolgen. Die anderweitigen Geschäfte der Sparkasse werden dagegen ununterbrochen betrieben.

Breslau, den 8. Mai 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Der Anfang des in dem diesjährigen Kalender auf den 1. Juli dieses Jahres angesetzten sogenannten hiesigen Johannis-Kram-, Roß- und Vieh-Marktes ist, mit Genehmigung der Königlichen Regierung, auf

Montag den 24. Juni d. J.

verlegt worden, wovon wir das Handel treibende Publikum hierdurch in Kenntniß setzen.

Breslau, den 14. Mai 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Den Besitzern bepfandbriefter Güter, welche ihre an Johannis 1844 fällig werdenden Zinsen durch Verpfändung unverkauft gebliebene Wolle decken wollen, machen wir hierdurch bekannt, daß wiederum ein etablirtes **Landschaftliches Wollemagazin** hiezu benutzt werden kann. — Die **Bedingungen** sind folgende:

1) Es kann die Wolle zu vorläufiger Deckung der Pfandbriefzinsen in dem landschaftlichen Wollemagazine, Karlsstraße Nr. 36, im ehemaligen Kapuzinerkloster, welches wir unter der besonderen Aufsicht eines Mitgliedes unseres Kollegiums verwalten lassen, niedergelegt werden.

2) Findet eine Abschätzung nach den neuesten Wollepreisen durch drei Taxatoren statt, und es werden gegen die pfandweise Niederlegung der abgeschätzten Wolle die landschaftlichen Pfandbriefzinsen bis zum Betrage von zwei Dritteln **des Abschätzungswerthes** gestundet.

3) Die betreffende Fürstenthumslandschaft wird Seitens der General-Landschaftsdirektion von der Niederlegung und von dem Resultat der Abschätzung benachrichtiget.

4) Wer Wolle zu diesem Zwecke niederlegen will, meldet sich im General-Landschafts-Gebäube, Ohlauer Straße Nr. 45, bei dem hierzu beauftragten General-Landschafts-Registrator Seidel, welcher gegen Abgabe der Wollewagezettel die Wolle abnimmt, und den über dieselbe ausgestellten Depositenschein dem Deponenten übergiebt.

5) Dem Deponenten der Wolle bleibt der eigene Verkauf derselben überlassen. Er bringt sein Stundungsgesuch unter Beziehung auf die bei 3 angegebene Benachrichtigung der General-Landschaftsdirektion bei der betreffenden Fürstenthumslandschaft an.

6) Die Wolle wird lediglich auf Gefahr des Deponenten angenommen, da die Landschaft keine Vertretung, insbesondere für das Verderben durch Einbringen feuchter Wolle in das Magazin, übernehmen kann.

7) Wenn der Wolleigenthümer Aufträge wegen des Verkaufes der Wolle giebt, so wird Derjenige, der sich durch Ausweis hiezu legitimirt, auf Verlangen stets zur Wolle zugelassen werden, um sie Käufern zu produziren. In diesem Falle hat aber der Eigenthümer die Zusendung des Niederlagescheines an die General-Landschaftsdirektion und die Erklärung der Fürstenthumslandschaft dahin, wie viel sie noch zu fordern habe, beizubringen; auch steht demselben frei, den Preis, für welchen die Wolle verkauft werden kann, dem Wollemagazinsaufseher bekannt zu machen, um selbigen den Käufern mittheilen zu können.

8) Die Herausgabe der Wolle geschieht an Denjenigen, welcher sich hiezu hinreichend legitimirt. Der Besitz des Niederlagescheines vertritt jedoch diese Legitimation nicht, und giebt also keine Berechtigung zum Empfange der Wolle.

9) An Kosten werden, außer den gewöhnlichen Zinsen für landschaftliche Interessenrückstände, nur 10 Sgr. für die Züche, und eben so für die Stampe, vierteljährlich Lagergeld und die etwanigen baaren Auslagen, insbesondere die von uns zu veranlassende Feuer-Versicherung, berichtiget.

Breslau, am 13. Mai 1844.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Spinner- und Weber-Unterstützung.

Unter Bezugnahme an unsere früheren Bekanntmachungen bringen wir hiermit den Umfang des von uns fortgesetzten Spinner- und Weber-Unterstützungs-Geschäftes bis zum heutigen Tage zur allgemeinen Kenntniß.

Zeitraum.	An Flachs zum Selbstkostenpreise ist verkauft.		Von den Handspinnern ist angekauft Garn					An die Handweber ist zu ermäßigten Preisen verkauft: Handgarn					Maschinengarn					An Handweber ist Schlesisches Maschinen- und Handgarn zum Verweben gegen Lohn ausgegeben zu Schock Leinwand.	An Handweber ist für abgelieferte Waaren an Lohn gezahlt worden.		
	Ctr.	tt.	Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	P.	Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	P.	Schock	Stück	für Rthlr.	Sg.	P.		Rthlr.	Sg.	P.
In Erdmannsdorf:																					
bis 30. April 1844	150	7	934	6¾	18394	7	9	66	40¾	1075	28	6	13	33½	329	7	9	2755	2893	19	—
vom 1. Mai b. 15. Mai .	3	44	143	38¼	2842	24	9	16	18¾	261	—	—	—	—	—	—	—	773	1440	2	—
bis 15. Mai 1844.....	153	51	1077	45	21237	2	6	82	59½	1336	28	6	13	33½	329	7	9	3528	4333	21	—
In Grüssau:																					
bis 30. April 1844	621	45	28	12¾	567	26	7	—	24	7	6	—	2	15¾	55	4	—	443	246	16	6
vom 1. Mai b. 15. Mai .	40	2	2	6½	42	10	6	—	16¼	5	4	3	—	11½	4	23	10	269	281	2	—
bis 15. Mai 1844.....	661	47	30	19¼	610	7	1	—	40¼	12	10	3	2	27¼	59	27	10	712	527	18	6
Zusammmen:																					
bis 30. April 1844	771	52	962	19½	18962	4	4	67	4¾	1083	4	6	15	49¼	384	11	9	3198	3140	5	6
vom 1. Mai b. 15. Mai .	43	46	145	44¾	2885	5	3	16	35	266	4	3	—	11½	4	23	10	1042	1721	4	—
bis 15. Mai 1844.....	814	98	1108	4¼	21847	9	7	83	39¾	1349	8	9	16	¾	389	5	7	4240	4861	9	6

Erdmannsdorf in Schlesien, den 15. Mai 1844.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei. Weck. Kaselowsky.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Erbauung eines in der **sechsten** Abtheilung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, und zwar im Dorfe Hennersdorf gelegenen Viadukts sind beiläufig 1200 Sch. Ruthen Steinmaterial erforderlich, deren Beschaffung und Anfuhre im Wege der Submission in Entreprise gegeben werden soll.

Die Entreprise-Bedingungen, mit Nachweisung der zu liefernden Steingattungen und Quantitäten, können in dem hiesigen technischen Büreau der Gesellschaft, Unter-Kahle Nr. 1076, während der Geschäftsstunden täglich eingesehen und nebst den Submissionsformularen in Empfang genommen werden; auch liegen Probesteine daselbst zur Ansicht bereit.

Anerbietungen zu diesen Lieferungen müssen versiegelt und mit der Aufschrift:

„Die Steinlieferung zum Viadukt in Hennersdorf betreffend"

vor dem 4. Juni c. portofrei im technischen Büreau hierselbst abgegeben werden.

Da an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr, die eingegangenen Submissionen eröffnet werden, so müssen später eingehende Offerten unberücksichtigt bleiben.

Die sich Meldenden bleiben 3 Wochen nach dem 4. Juni c. an ihre Gebote gebunden.

Görlitz, den 15. Mai 1844.

Der Abtheilungs-Ober-Ingenieur **Weishaupt.**

Zweite Beilage zu № 116 der Breslauer Zeitung.

Montag den 20. Mai 1844.

Theater-Repertoire.

Montag, neu einstudirt: **„Rubens in Madrid."** Original-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Dienstag, zum dritten Male: **„Die Krondiamanten."** Komische Oper in 3 Akten von Scribe und St. Georges, verdeutscht von W. A. Swobado. Musik von Auber.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Kaufmann Hrn. Salomon Meidner in Namslau, beehren wir uns Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Kaulwitz, den 19. Mai 1844.

S. Ebstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Ebstein.
Salomon Meidner.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 15ten d. M. zu Gleiwitz vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit, ergebenst anzuzeigen.

Rybnik, den 16. Mai 1844.

Robert Michaelis, Prem.-Lieut. im 22. Inf.-Regmt.
Emilie Michaelis, geb. Tillgner.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 17ten d. Mts. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Dorothea, geb. Reichenbach, von einem muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Mai 1844.

M. Sachs.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau Rosalie, geb. Werther, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Diese Anzeige allen meinen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Creuzburg, den 17. Mai 1844.

Dr. Meckauer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittags $5\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Julie, geb. Wodack, von einem muntern Knaben, beehrt sich, seinen Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen:

F. Groeschel.

Breslau, den 17. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute früh gegen 7 Uhr erfolgte sehr schwere aber glückliche Entbindung seiner lieben Frau Dorothea, geb. Mindner, von einem Mädchen, beehrt sich Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen:

August Tietze.

Breslau, den 18. Mai 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Morgen $5\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, von einem Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen:

Drewitz, Bau-Conducteur.

Peilau, den 18. Mai 1844.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Mit tief betrübtem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, entfernten Verwandten und Freunden das, nach langen vorangegangenen Leiden, heute Mittag $12\frac{3}{4}$ Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres innigstgeliebten Bruders und Schwagers, des Licentiaten Herrn Berthold Lange, Curatus ad St. Dorotheam, ergebenst anzuzeigen. Wer den Verstorbenen näher kannte, wird unsern gerechten Schmerz über einen so herben Verlust zu würdigen wissen, und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.

Breslau, den 17. Mai 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das nach mehrmonatlichen Leiden gestern Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in einem Alter von 34 Jahren an der Lungenschwindsucht erfolgte Ableben des an der Pfarrkirche zu St. Dorothea angestellten Curatus Herrn Lic. Berthold Lange, zeigen wir mit theilnehmenden Herzen an, und erlauben uns, den Verstorbenen dem frommen Gebete seiner Freunde und Bekannten ergebenst zu empfehlen.

Breslau, den 18. Mai 1844.

Das Archipresbyteriat Breslau.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um 7 Uhr entschlummerte sanft, nach jahrelangen Leiden an Lungenschwindsucht, meine innig geliebte Frau Eleonore, geb. Gampert, in dem Alter von 40 Jahren und 4 Monaten. Indem ich dieses für mich höchst traurige Ereigniß allen meinen verehrten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeige, bitte ich zugleich um stille Theilnahme für mich und meine beiden unmündigen Kinder.

Breslau, den 17. Mai 1844.

J. L. Bornowski.

Todes-Anzeige.

Den heute Nachmittag halb 3 Uhr an gänzlicher Entkräftung in dem Alter vrn 75 Jahren erfolgten Tod ihrer verehrten Schwieger- und Großmuttter, der verwittw. Frau Pastor Brintmeyer, geb. Jeschke, zeigen, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Rosenbach, den 15. Mai 1844.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden verschied heute Vormittags $10\frac{1}{4}$ Uhr, unsere gute Mutter, die verwittwete Frau Kaufmann Bloche, geb. Wartenberg, am Zehrfieber. Diese Anzeige widmen, um stille Theilnahme bittend, unsern Verwandten u. Freunden

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 18. Mai 1844.

Todes-Anzeige.

Den heute früh nach 2 Uhr erfolgten Tod, nach zurückgelegtem 52sten Lebensjahre, meines treuen Freundes, des Königl. Preußischen Majors a. D. (früher im 22. Linien-Infanterie-Regiment), Herr Heinrich Rimani, an Lungenlähmung und vorhergegangenem Schlaganfall, auf einer Besuchsreise bei mir, zeige ich allen seinen Verwandten und theilnehmenden Freunden, tiefbetrübt, ergebenst an.

Bulchau bei Ohlau, den 17. Mai 1844.

Santer,
Prem.-Lieut. im 11. Landw.-Inf.-Regt.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um $8\frac{1}{4}$ Uhr, nach dreitägigem Krankenlager, am Blutschlage erfolgten Tod unsers theuern Gatten und Vaters, Bruder und Schwagers, des hiesigen Pfarrers K. Gottl. Schubert, im Alter von 47 Jahren und einem Tage, zeigen im tiefsten Gefühle ihrer unaussprechlichen Trauer, um stille Theilnahme bittend, hiermit an:

die Hinterbliebenen.

Rankau, den 16. Mai 1844.

Todes-Anzeige.

Das am 17. d. M., Abends $6\frac{1}{4}$ Uhr am Schlage, im Alter von 73 Jahren 3 Monaten erfolgte Ableben unserer guten Mutter, Schwiegermutter, der verwittweten Frau Apotheker Gniewky, geb. Vogel, machen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden in tiefer Betrübniß bekannt.

Quickendorf bei Frankenstein den 18. Mai 1844.

Die Hinterbliebenen.

An der neuen Taschen- und Tauenzienstraßen-Ecke ist eine neue Stadtpost-Briefsammlung, Nr. 23, eingerichtet worden.

Breslau, den 20. Mai 1844.

Königl. Ober-Post-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Dominium, welches eine hübsche Lage, 1300 Morgen Acker, 350 M. Forst, 150 M. Wiesen und 900 Stück hochveredelte Schafe 2c. hat, ist mit einer Anzahlung von 15000 Thlr. zu verkaufen. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind in in ganz gutem Bauzustande.

Näheres im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Im Verlage von **Gustav Fritz**, Buchdruckerei Ring Nr. 15, ist soeben erschienen:

Leben und Wirken
des hochseligen
Fürstbischofs von Breslau
Dr. Joseph Knauer,
Ritter d. Rothen-Adlerordens 2r Kl. m. d. Stern.

Eine biogr. Skizze, mit Abbildung des hohen Verstorbenen.

Preis: 1 Sgr.

Musikalien-Leih-Institut
der
Musikalien-, Kunst- u. Buchhandlung
Ed. Bote u. G. Bock,
Schweidnitzerst. Nr. 8.

Abonnement für 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnementsbetrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu nehmen, 3 Rthl. — Ausführliche Prospekte gratis. — Für Auswärtige die vortheilhaftesten Bedingungen.

Erklärung.

Den 15 d. M. ist unter **meinem Namen, Stand und Wohnung** an den Recensenten der F. A. Stilch'schen **„schlechten Zeit"** durch die Stadtpost ein gemeiner Schmäh- und Drohbrief gelangt. Da ich nun mit gutem Gewissen versichern kann, daß ich der Verfasser des Letzteren nicht bin, so erkläre ich hiermit öffentlich, **daß irgend ein feiger Lügner meinen ehrlichen Namen zu solchen Zwecken, die das Licht scheuen, gemißbraucht hat, und ich bereits die erforderlichen Schritte gethan habe, um auf gerichtlichem Wege den oder die unbefugten Briefsteller zu ermitteln.**

Breslau, den 18. May 1844.

Der Einem wohlbekannte **J. C. M.**

Mein zunehmendes Alter und meine fortdauernde Kränklichkeit legen mir eine Pflicht auf, deren Erfüllung ein trübes Geschick nothwendig macht. Das Treppensteigen kostet mir eine sehr große Anstrengung und da ein solches Siechthum sich mit der einem praktischen Arzt nothwendigen Rührigkeit nicht verträgt, so bleibt mir nichts übrig, als dankbar vom Publikum Abschied zu nehmen. Von Uebernahme neuer Familien ist bei mir längst nicht mehr die Rede, zu Consultationen lasse ich mich in einzelnen Fällen bereit finden, wo die Wichtigkeit eines Krankheitsfalles und das besondere Vertrauen des Kranken und des pflegenden, mir befreundeten Arztes es wünschen. Die alten, seit vielen Jahren meiner Pflege anvertrauten Familien, von denen ich mehrere als Erbe von ihren Eltern übernommen habe, werde ich, so lange es meine geistige Kraft zuläßt, in großer Noth niemals verlassen und mit Aufopferung und Innigkeit gern pflegen, doch erwarte ich auch von Ihrer Liebe und Ihrem Wohlwollen, daß Sie in gewöhnlichen Fällen entweder die Stellvertretung meines Sohnes oder meines Schwiegersohnes annehmen, oder sich der Pflege eines andern Arztes anvertrauen. Das Letztere kann ja in Frieden und ohne allen Groll geschehen. Wenn ich auf dem Punkte, wohin ich jetzt gelangt bin, auf die verflossene Zeit meiner ärztlichen Thätigkeit zurücksehe, so muß ich dankbar die Gnade erkennen, welche mir der liebe Gott erwiesen hat. Es ist mir in Breslau sehr gut gegangen. Mit diesem Gefühle und mit dem dankbarsten Herzen dafür werde ich aus der Mitte meiner verehrten und geliebten Mitbürger scheiden. Breslau, den 17. Mai 1844.

Dr. **Joh. Wendt**, Königl. Geh. Med.-Rath u. Professor.

Kaltwasser-Heilanstalt zu Wüstewaltersdorf.

Ich beehre mich, hierdurch ergebenst bekannt zu machen, daß den 25. Mai die hiesige Kaltwasser-Heilanstalt wieder eröffnet wird.

Nährich, Oberamtmann,
und Besitzer der Kaltwasser-Heilanstalt zu Wüstewaltersdorf.

Wansen, den 16. Mai. Es ist sonderbare Handlungsweise, wenn Menschen sich aus Langweile oder Exaltation Vergnügen verschaffen, Männer, selbst Verstorbene, deren humane Handlungen noch lange in den Familienkreisen dankend erwähnet werden, auf profane Weise zu verunglimpfen suchen, ja selbst das edelste Streben in böse Handlungen umgestalten.

So hat es sich ein Referent aus Brieg, unter No. 104 der Breslauer Zeitung, angelegen sein lassen, sein giftgeschwängert Herz mit den größten Unwahrheiten und Entstellungen über den Grabeshügel eines Mannes zu entleeren, welcher der Menschheit sehr viel durch seine geschickte ärztliche Behandlungen geleistet, und dem Publikum viel zu zeitig durch den Tod entrissen wurde. Referent schreitet in seiner Unwissenheit und Malice so weit, diesem allgemein geachteten Mann den Namen eines medizinischen Pfuschers in Wansen beizulegen, welcher die Manie des Landvolkes ausbeutete und Hunderten, die an schönen Mai-Sonntagen reihenweise in seinem großen Garten saßen, mit seinem Schnepper den kostbaren Lebensstrom entzog, ohne erst nach Krankheit zu fragen.

O schändliche Unwahrheit, welche sich ein gewisser Sammler, ich möchte sagen Unwahrheits-Sammler erlaubt, sollte derselbe den Beweis, wenn gleich nur von wenig Induvidien, noch weniger zu hunderten gegründet aufstellen, welche sich in der angeblich thörichten Absicht in jenen Garten einfanden, um sich der schnöden Gewinnsucht dieses vermeintlichen Halbarztes hinzugeben, gewiß, er müßte sich schämen. Willige und menschenfreundliche Hülfe, anstatt Bezahlung für Behandlung armer Kranken, öffnete sich seine Börse noch zur Spende derselben, indem ich hier nur eine Skize seines Characters hervorhebe, glaube ich hinlänglich die vom Referent aufgestellte schnöde Gewinnsucht zu beheben. Was wäre wohl von der gerade zu jener Zeit fungirenden Ortsbehörde zu halten sein, die solche öffentliche Unthaten geduldet? — Jedermann müßte diese als Hehler solchen Frevels bezeichnen. Indem ich Herrn Unwahrheits-Sammler ernstlich anrathe, seine Roman- und Novellen-Philosophie nicht mehr auszubeuten, diene ihm noch zur Nachricht, daß ich in Folge ähnlicher schändlicher Zumuthungen gegen den bezeichneten Arzt schon früher die Veranlassung fand, gegen ein Subjekt die gerichtliche Untersuchung einzuleiten, und nur die inständige Abbitte desselben bewog mich, die Untersuchung zu suspendiren.

Jedoch will ich in dieser pflichtmäßigen Vertheidigung keinesweges die inkompetente Aderlasserei in Schutz nehmen, vielmehr selbst dagegen sprechen, so wie es auch in der That Pfuscher in allen Verhältnissen giebt, besonders treiben auch unbefugte Winkel-Konsulenten ihr Unwesen, welche durch Ueberredung und Aufwiegelei Unkundige suchen in thörichte Prozesse zu verleiten, denen aber nur daran liegt, bei dem Landvolk eine noch größere Ausbeute zu machen, als die besprochene Aderlasserei.

J. Seiffert.

Concessionirte
Berlin-Breslauer Eilfuhre.

Lieferzeit in 63 Stunden.
Frachtlohn pro Ctr. $1\frac{1}{3}$ Rthl. excl. Assekuranz.
Im Laufe dieser Woche ist

der Abgang von **Breslau**			die Ankunft in **Berlin**		
Dienstag	am 21sten d.	Abends 7 Uhr.	Freitag	am 24sten d.	Früh 10 Uh
Donnerstag	= 23sten =		Sonntag	= 26sten =	
Sonnabend	= 25sten =		Dienstag	= 28sten =	

Lieferzeit nach Frankfurt a. d. O. 2 Tage.

Anmeldungen hierzu nehmen an:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.

Wohnung zu vermiethen.

In Charlottenbrunn ist eine herrschaftliche Sommer-Wohnung, bestehend in einem vollständig meublirten Salon und mehreren Zimmern, Küche, Keller und Stallung zu vier Pferden nebst Wagen-Plätzen bald zu vermiethen. Nähere Auskunft wird Herr Apotheker Beinert daselbst zu geben die Gefälligkeit haben.

Steinkohlen-Theer in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Tonnen,
Engl. Steinkohlen-Pech und
Braunrothen Steinkohlen-Theer
offerirt billigst: **J. G. Etzler**, Schmiedebrücke Nr. 49.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, und **Oppeln**, Ring Nr. 10, ist vorräthig zu haben:

de Jotemps ꝛc. praktische Anleitung zur Erzeugung der veredelten und der feinsten Schafwolle. 8. 20 Sgr.

Kirsten, vollständiges Wörterbuch der Bienenkunde und Bienenzucht; ein Hand- und Hilfsbuch zur Belehrung in allen vorkommenden Fällen für Bienenwirthe und Bienenfreunde. Mit 1 Kupfertafel. 8. 25 Sgr.

Landwirth, der, in seinen monatlichen Verrichtungen, oder Darstellung der gewöhnlichsten Oekonomie-Geschäfte in ihrer monatlichen Reihenfolge. Ein Handbuch für angehende Landwirthe und Gutsbesitzer. Besonders für solche, welche die Landwirthschnft nicht praktisch erlernt haben. Von einem praktischen Oekonomen. Zweite verb. Auflage. Gr. 8. $\frac{5}{6}$ Rtlr.

Lieberkühn, der Wiesen- und Futterbau oder praktisches Lehrbuch der Wiesenkultur in ihrem ganzen Umfange und nach ihrem möglichst hohen Ertrage. Mit 8 Steindrücken. 8. 1 Rtlr. 15 Sgr.

Pincker, die Kartoffelnoth unserer Zeit und ihre Abhülfe, oder die Krankheiten der Kartoffeln in ihren verschiedenartigen Erscheinungen und Kennzeichen, ihren muthmaßlichen Entstehungsursachen und Folgen, sowie ihre Abhilfe durch eine rationelle Cultur und Regeneration der Kartoffeln. 8. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Reider, der vollkommene Handelsgärtner in Verbindung mit der vollständigen Kunstgärtnerei. Oder der richtige, gewinnreiche Betrieb des Samen- und Pflanzenhandels ꝛc. 8. $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Schmidt, neueste Erfahrungen und Fragmente über Runkelrüben-Zuckerfabrikation. Mit 21 erläuternden Abbildungen. 8. $\frac{3}{4}$ Rtlr.

Thon, C. F. G., die Kunst, aus Obst, Beeren, Blüthen, Säften und andern schicklichen Stoffen, namentlich aus Aepfeln, Birnen, Kirschen, Orangen, Quitten, Johannis- und Stachelbeeren, Heidelbeeren, Kartoffeln, Rosinen, Honig, Zucker ꝛc. einen vorzüglichen Wein zu verfertigen, auch andere Weine, als Ungarischen, Champagner, Burgunder, Pontac, Medoc, Frontignac, Alicantwein, Malaga, Canariensekt, Madeira, Malvasier, Muscatwein und andere süße Weine auf eine leichte und sichere Art künstlich nachzumachen. 8. $\frac{5}{6}$ Rtlr.

Dessen Anweisung zum Obstbau, oder gründlicher und allgemein faßlicher Unterricht, nicht allein die schönsten, gesundesten, dauerhaftesten und tragbarsten Obstbäume ohne große Kosten, Mühe und Künsteleien aus dem Samen zu erziehen, sondern auch auf andere Weise leicht zu vervielfältigen und zu veredeln; nebst einer auf praktische Erfahrung gegründeten Anleitung, sämmtliche Obstarten für den Haushalt und zum Verkauf möglichst lange in gutem Zustande zu erhalten und solche technisch und ökonomisch zu Wein, Branntwein, Essig ꝛc. zu benutzen. Mit 80 Abbildungen. 8. $1\frac{1}{6}$ Rtlr.

Train, J. K. v., Lexicon der annuellen Gartenzierpflanzen mit genauer und umfassender Angabe des Vaterlandes, der Gestalt, der Blüthenfarbe und Blüthenzeit, des Standortes und der Kultur einjähriger, sich vorzüglich empfehlender Gartenzierpflanzen und die zur Einfassung von Wegen, Rabatten und Blumenstücken besonders geeigneten perennirenden Zierpflanzen. Nach den blumistischen Werken bearbeitet und auf mehr als zwanzigjährige Erfahrung begründet. 8. 1 Rtlr.

Weise, J. C. G., der vollkommene Melonen-, Gurken und Spargelgärtner oder Anweisung, Melonen, Gurken und Spargel auf die neueste Art so zu ziehen, daß man die reichlichsten Früchte davon erhält und sich dabei eine einträgliche Geldquelle eröffnen kann. Nebst der besten Methode, Gurken einzumachen. Mit 1 Steindruck. 8. $\frac{1}{3}$ Rtlr.

Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**:

Volks-Choral-Note,

oder

Anleitung Jedermann aus dem Volke

binnen wenigen Unterrichtsstunden

den Choral nach wirklichen Musik-Noten singen zu lehren, wie zugleich **vollkommen sicheres und bequemes Mittel** zu sofortiger Einführung des vier- oder überhaupt mehrstimmigen Kirchengesanges in einer Gemeinde.

Erfunden, dargestellt und durch Beispiele erläutert von

G. Schilling.

8. Broch. 9 Gr. oder 36 Kr.

Stuttgart, März 1844. **Hallberger**'sche Verlagshandlung.

So eben ist bei mir erschienen und in allen Breslauer Buchhandlungen (namentlich auch bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**) angekommen:

Franz Freiherrn

Gaudys sämmtliche Werke.

Herausgegeben von **Arthur Müller.**

Band I.: Biographie. — Lieder. Band II.: Terzinen. — Aus dem Tagebuche eines wandernden Schneidergesellen.

Gaudys sämmtliche Werke werden 20—24 Bände (Schillerformat, Velinpap er umfassen, deren jeder 10 Sgr. kostet. Alle 3—4 Wochen erscheint ein Band, zahlbar bei dessen Ablieferung. — Einzelne Bände werden nicht abgegeben.

Carl J. Klemann in Berlin.

Bei **Veit u. Comp.** sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.**:

Die Rechtsverhältnisse der jüdischen Gemeinen

in demjenigen Landestheilen des Preußischen Staates, in welchen das Edikt vom 11. März 1812 zur Anwendung kommt. Beantwortung von eilf Fragen, mit besonderer Rücksicht auf die jüdische Gemeine in Berlin. Von Dr. **J. Rubo.**

Fein Velinpap. 8 Bogen gr. 8. $\frac{5}{8}$ Rtlr.

Der Verfasser, seit achtzehn Jahren Syndikus der Berliner jüdischen Gemeinde, ist mit einem Stoffe vertrauter, als irgend einer derjenigen Schriftsteller, die ihn früher behandelt haben, daher diese Schrift besonders allen denen zu empfehlen ist, die an der Verwaltung jüdischer Gemeinden betheiligt sind.

Bemerkungen über die zweite Schrift des Herrn Geheimen Ober-Regierungsrath **Streckfuß:**

Ueber das Verhältniß der Juden zu den christlichen Staaten.

Von Dr. **G. Riesser.**

Fein Velinpapier. gr. 8. geheftet. 10 Sgr.

Berlin, im Mai 1844.

Bekanntmachung.

In Folge beantragten Aufgebots nachstehend näher bezeichneter, angeblich verloren gegangener Hypotheken-Instrumente:

a) Vom 25. November 1817 und 16. Januar 1818, am 10. November 1817 von dem Weißgerber David Benjamin Ritter, der Susanna Eleonora Kleiner, geb. Petermann, über 200 Rtlr. ausgestellt, welche ex decreto vom 25. November 1817 auf dem Grundstücke No. 357 hiesiger Stadt, (ehemaliger Reifergasse), Rubr. III., No. 3 eingetragen worden.

b) Vom 22. November 1821, am 15. November 1821 von der Caroline, verehelichten Siebenbrodt, geb. Scholz, dem Freigärtner und Schneider David Ludwig zu Mahlen über 500 Rtlr. ausgestellt, welche ex decreto vom 22. November 1821 auf dem Grundstücke No. 50 in Neu-Scheitnig (Hintergasse No. 8), Rubr. III., No. 4 eingetragen worden.

c) Vom 14. Juli 1812, von Anna Susanna, verehelichten Bänisch, geb. Pfeiffer, der Wittwe Anna Rosina Pfeiffer, geb. Kenner, über 100 Rtl. ausgestellt, welche ex decreto vom 14. Juli 1812 auf dem Grundstücke No. 50 der Friedrich Wilhelmsstraße hierselbst (sonst Tscheppine No. 16), Rubr III., No. 7 eingetragen sind;

werden alle diejenigen, welche an die vorstehend aufgeführten Posten und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, zur Anmeldung dieser letztern auf

den 26. Juni 1844, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Pasch, in unser Parteien-Zimmer hierdurch unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben die obengedachten Instrumente werden für ungültig erklärt und die betreffenden Posten, insofern sie bezahlt sind, werden gelöscht, über die nicht bezahlten aber den dazu Berechtigten neue Instrumente werden ausgefertigt werden.

Breslau, den 1. März 1844.

Königl. Stadtgericht. 2. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.

Die Papierfabrik Nr. 9 zu Barge, mit bedeutender Wasserkraft, und eine dabei befindliche, im Bober belegene Insel, von welchen erstere nach dem Grundwerthe auf 17,327 Rtl. 20 Sgr., nach dem Ertragswerthe auf 14,775 Rthl., letztere nach dem Grundwerthe auf 2582 Rthl. 7 Sgr. 11 Pf., nach dem Ertragswerthe auf 1187 Rtl. geschätzt worden, sollen im Termine

den 26. September c., Vormitags 11 Uhr,

im Schlosse zu Nieder-Buchwald, einzeln und resp. zusammen, subhastirt werden. — Taxe und Hypothekenschein sind bei uns einzusehen.

Zugleich werden alle unbekannte Real-Prätendenten vorgeladen, ihre etwaigen Real-Ansprüche in diesem Termine mit anzumelden und geltend zu machen, und werden alle nicht Erscheinende mit ihren Ansprüchen präkludirt und ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Sagan, am 6. März 1844.

Das Gerichtsamt Nieder-Buchwald u. Barge.

Glöckner.

Holz-Verkauf.

Kleinscheitiges Klafterholz, so wie einige Hundert Schock großes und kleines Gebundholz wird Mittwoch den 22. Mai c., Nachmittags um 2 Uhr, gegen gleich baare Zahlung verkauft von dem

Dominium Bischwitz an der Weide.

Ein gesittetes Mädchen, in allen Branchen der Hauswirthschaft erfahren, sucht kommende Johanni ein Unterkommen als Wirthschafts-Vorsteherin, wo möglich aber auf dem Lande, wo sie auch die Aufsicht über die Viehwirthschaft mit zu übernehmen im Stande sein würde. Näheres erfährt man auf portofreie Briefe durch die Frau Oberamtmann Eggers zu Gugelwitz bei Parchwitz.

Wasserdichte Herren- und auf Filz lackirte Domestiken-Hüte, das Stück von 1 Rtlr. 10 Sgr. an, empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Cruzifixe und Altarleuchter von Gußeisen, schwarz oder reich und dauerhaft vergoldet und sehr viele andere ganz neue feine Eisengußwaaren empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Beachtungswerthes.

Dicht am Rennplatz, neben der Kalkbrennerei, sind zur Thierschau Stallungen für Pferde, Schafe und Rindvieh zu vermiethen.

Johann Aust.

Mit Brat-, Koch- und Heiz-Oefen in allen Gattungen, modern und nach der neuesten, zweckmäßigsten Construction, empfiehlt sich der Töpfermeister und Ofensetzer **Jungnickel** aus Breslau, gegenwärtig in Trebnitz.

☞ Den resp. **Blumenfabrikanten** die ergebene Anzeige, daß ich das **Pariser** und **Berliner Blätter-Zeug** und **Papier** in verschiedenen Nuancen erhalten habe.

C. G. Pohl,
Papier-Handlung,
am Ringe, Paradeplatz Nr. 10.

---

800 Centner Heu

offerirt zum Kauf

das Dom. Bischwitz an der Weide.

Zu vermiethen für die Dauer des bevorstehenden Wollmarkts eine schöne Remise zum Wolle-Einlagern, Elisabethstraße unter dem Durchgange des Leinwandhauses. Näheres bei Hrn. Rauer auf dem Leinwandhause.

Gelernte Gimpel oder Dompfaffen sind aus dem Thüringer Walde angekommen, die sehr schön ein auch zwei Stückchen auf Kommando pfeifen, und gute Sprosser aus Warschau; dieselben bietet der Besitzer dem hochgeehrten Publikum zum Kauf an. Seine Wohnung ist Ohlauerstraße im Rautenkranz.

Tauf- und Confirmations-Denkmünzen in Gold und Silber empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 40.

Die neuesten Sommerumschlagetücher in Seide und Wolle, $\frac{6}{4}$ breite Poile de Chèvre, Mousseline de laine und Assendrines-Roben, $\frac{8}{4}$ breite, glatte und gemusterte Camelots und Lamaclotts, bedruckte Batiste und schwarzseidene Kleiderstoffe in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen, empfiehlt **M. B. Cohn,** am Ringe No. 10, im Holschau'schen Hause.

Eine **Wirthschafterin,** welche gute Atteste ihrer Brauchbarkeit aufweisen kann, auch die Viehwirthschaft gründlich versteht, sucht ein Unterkommen. Auskunft ertheilt **E. Berger,** Bischofsstraße No. 7.

Abend-Concert.

Heute, Montag den 20. Mai, vom Tyroler **G. Eisenberg,** im Börsen-Keller.

Ausverkauf von Leinewand für den Kostenpreis. Weiße, bunte, rohe, schwere zu Wolle-Züchen, Röthesäcke, fertige Hemden u. dergl. unter den Leinwandreißer-Buden, in 3 Thürmen.

Ueber den Wollmarkt sind zwei große meublirte Zimmer zu vermiethen Katharinenstraße Nr. 7, über den Hof links zwei Stiegen.

Dienstag den 21. Mai ist im Liebichschen Garten **Militär-Horn-Konzert,** ausgeführt von der hochlöbl. 2ten Abtheilung der 6ten Artillerie-Brigade.

Zum **Fisch-** und **Krebsessen** heute Montag den 20. Mai ladet ergebenst ein:

Kalewe, Cafetier,
Tauenzien-Straße Nr. 22.

Ein Knabe, 14—16 Jahr alt, von guter Erziehung, findet bei mir, als Lehrling der Uhrmacherkunst, ein sofortiges Unterkommen.

Alfons Dycfeld, Schweidnitzerstr. Nr. 33.

Bekanntmachung.

Höherer Bestimmung zu Folge sollen die Vorwerke Karge, Neuvorwerk und Liehne, zu welchen sich in Folge des eingeleiteten Submissions-Verfahrens kein qualifizirter Bewerber gefunden hat, von Johanni d. J. ab auf 18 nacheinander folgende Jahre bis Johanni 1862, im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden.

Gegenstand der Verpachtung sind außer den drei oben gedachten, im Bomster Kreise, hiesigen Regierungs Bezirks belegenen Vorwerken, die Brauerei, die Ziegelei, die Sommer- u. Winterfischerei auf dem Liehner- u. Swiętner-See, sowie auf dem Obrzycko-Flusse, ferner der Krugverlag in mehrern zubehörigen Krügen, die annoch vorhandenen Hand- und Spanndienste, sowie die Natural-Gefälle der Einsassen von Karge, Neudorf und Chalim. Das Areal der drei genannten Vorwerke besteht aus:

Morg.	Q.-R.	
14 Morg.	31 Q.-R.	Hof u. Baustellen;
77 =	122 =	Obst- u. Dorfgärten;
2 =	95 =	Feldgärten;
1683 =	123 =	Acker;
386 =	93 =	zweischnittige Wiesen;
126 =	158 =	einschnittige =
104 =	109 =	raumen Hutungen;
666 =	16 =	bestandene =
4 =	144 =	Rohrschnitt;
167 =	78 =	Gewässern;
33 =	158 .	Unland.

Summa in 3268 Morgen, 47 Q.-Ruthen.

Das Minimum des jährlichen Pachtquantums beträgt 3083 Rtl. 12 Sgr. 1 Pf., incl. 760 Rtl. Gold. Die Pacht-Caution 1500 Rtl. und die Caution für die von dem Pächter als Rendanten einzuziehenden Gefälle 500 Rtlr., auch muß ungefähr die Hälfte des Werths der vom Pächter käuflich zu erwerbenden Inventarienstücke vor der Uebergabe baar bezahlt werden. Wir haben zur öffentlichen Licitation auf den 15. Juni c., Vormittags 10 Uhr, im Sessionszimmer der unterzeichneten Abtheilung vor dem Departements-Rathe, Regierungs-Rathe Kretschmer Termin angesetzt und laden dazu Pachtlustige mit dem Bemerken ein, daß die Pachtbedingungen, Register u. Karten jederzeit in den Dienststunden, in unserer Registratur eingesehen werden können. Den Zuschlag unter sämmtlichen Pachtbewerbern hat sich der Herr Minister unbedingt vorbehalten. Jeder derselben hat sich zum Ausweise seiner Qualifikation zur Uebernahme der Pacht spätestens bis zum 14. Juni c. Mittags bei dem Justitiarius der unterzeichneten Abtheilung persönlich zu melden und sich über seine landwirthschaftliche Ausbildung und den Besitz der nöthigen Mittel, wenigstens im Betrage von „zwanzigtausend Thalern" auszuweisen.

Posen, den 17. Mai 1844.

Königl. Regierung. Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Ediktal-Citation.

Nachdem die Frau Steuer-Rendant Teichmann, Elise, geb. Frommhold, zu Kunitz, gegen ihren Ehemann, den im Februar 1843 aus Schweidnitz entwichenen Königl. Haupt-Steuer-Amts-Rendanten Julius Rudolph Teichmann, auf Grund des ihm zur Last gelegten Verbrechens der Veruntreuung von Kassengeldern am 20sten d. M. die Ehescheidungsklage bei uns angebracht hat, so wird der genannte Verklagte hiermit aufgefordert: in dem zur Beantwortung der Klage und Instruktion der Sache auf

den 13. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

anberaumten Termine vor dem Deputirten, dem Königl. Oberlandesgerichts-Assessor Herrn Költsch im Geschäftszimmer Nr. 1 des hiesigen Königl. Oberlandesgerichts-Gebäudes persönlich oder durch einen mit Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen, und die Klage zu beantworten. Sollte sich von Seiten des Verklagten im Termine Niemand melden, so wird der verklagte Ehegatte des angeschuldigten Verbrechens in Beziehung auf die Ehescheidungsklage für geständig erachtet, und es wird hierauf das, was nach den Gesetzen Rechtens ist, erkannt werden.

Breslau, den 29. April 1844.

Königliches Oberlandesgericht.
Erster Senat.
Hundrich.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Mathiasstraße Nr. 64 belegenen, den Schankwirth Christian Gottlieb Fabianschen Erben gehörigen, auf 4319 Rthlr. 17 Sgr. $2\frac{1}{2}$ Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 29. August d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wendt in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Präklusion, so wie die Erben des am 13. April 1841 verstorbenen Bäckers Carl Gottlieb Fabian vorgeladen.

Breslau, den 10. Mai 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

5 bis 6000 Rthl.,

à 5 pCt. Zinsen, werden zur zweiten Hypothek auf ein hierselbst neu erbautes, vortheilhaft gelegenes Haus sofort oder Term. Johanni gesucht. Näheres bei **G. Henne**, Neumarkt Nr. 28 im Einhorn.

Zweite Bekanntmachung.

In einem von Paris über Saarlouis mit der Post hier eingegangen und bei dem hiesigen Special-Steuer-Amt den 5. September September v. J. revidirten Kollo, welches der mitgekommenen Deklaration d. d. Paris den 23. August 1843 (jedoch ohne Namens-Unterschrift und blos mit der Vignette: „**Rue du Cadran 7. Fabrique de Gants de Chasvigny**") entsprechend, lederne Handschuhe enthalten hat, sind undeklarirt $2\frac{6}{10}$ Pfd. baumwollene und $2\frac{7}{10}$ Pfd. seidene Strümpfe beigepackt gefunden worden, deren Beschlagnahme daher erfolgt ist. Da der Absender des qu. Poststücks weder hat ermittelt werden können, noch sich bis jetzt Jemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an diese in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum drittenmale in dem öffentlichen Anzeiger des Amtblattes der Königl. Regierung zu Breslau aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Steuer-Amt hier Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau, den 13. Febr. 1844.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Klosterstraße Nr. 49 belegenen, dem Fleischermeister Johann Gottfried Krems gehörigen, auf 8751 Rtlr. 4 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 26. November 1844

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Freiherrn v. Vogten in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine wird die Maria Dorothea, verwittw. Haberkern, geb. Otto, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 2. Mai 1844.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Aufgehobener Steckbrief.

Der in der Nacht vom 14ten zum 15ten d. M. aus der hiesigen Gefangen-Anstalt entwichene Häusler und Schneider Johann Jäschke aus Weitengrund ist am 16ten d. wieder an uns abgeliefert worden, was wir hiermit zur Kenntnißnahme anzeigen.

Glatz, den 18. Mai 1844.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der Müller Andreas Hanslick zu Pyschz beabsichtigt ohne Veränderung des Fachbaums und der Wasseranspannung an seine, mit einem Mahlgange versehene oberschlächtige Mühle noch einen zweiten Mahlgang anzubauen.

Indem ich dieses nach Vorschrift des Edikts vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich Jeden, der durch die beabsichtigte Anlage eine Gefährdung seiner Rechte fürchtet, hierdurch auf, seinen Widerspruch binnen 8 Wochen präklusivischer Frist anzubringen.

Ratibor, den 29. April 1844.

Der Königliche Landrath.
Wichura.

Verkauf des Kämmereigutes Altstadt.

Das der hiesigen Stadtkommune gehörige in der Nähe der Stadt belegene Rittergut Altstadt, soll unter theilweisem Vorbehalt von Gebäuden, Aeckern, Wiesen, Gärten, Rechten und Zinsen im Wege der Licitation in termino

den 5. Juni d. J. Vorm. 10 Uhr

in unserm Sessionszimmer veräußert werden. Außer Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, einem besonders gelegenen massiven Schafstalle, angemessenen Vieh- und Wirthschafts-Inventarium, Brot- und Futterbeständen und verschiedenen Rechten, verbleibt bei dem Gute eine Acker-, Wiesen-, Garten und sonstige Länderei von circa 507 Morgen.

Kauflustige werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß der Veräußerungsplan und die Bedingungen in unserer Registratur während der Amtsstunden, das Gut selbst aber zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann.

Lüben, den 12. April 1844.

Der Magistrat.

Auktion.

Am 21sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breite-Straße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Mai 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 24sten d. M., Nachmittag 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

neue moderne Sommerkleider,

als: Palitos, Röcke, Beinkleider, Westen und Schlafröcke, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. Mai 1844.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Hafenbau.

Die Theilnehmer an dem Hafenbauunternehmen auf der Viehweide bei Breslau werden hiermit aufgefordert, sich Mittwoch den 22. Mai 1844, Nachmittags 4 Uhr, in dem Fürstensaale des Rathhauses einzufinden und ihre Zusicherung mitzubringen.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

1) Mittheilungen über den günstigen Stand des Unternehmens;
2) Beschluß über Weiterführung desselben;
3) Vorlage der Baupläne;
4) Genehmigung des Gesellschafts-Statuts.

Das Comité.

☞ Bei der jüdischen Gemeinde zu Landeshut in Schlesien wird zu Michaelis d. J. die sehr einträgliche Stelle eines Cantors und Schächters, der zugleich **gründlichen Religions-Unterricht** zu ertheilen im Stande ist, vacant. Hierauf Reflektirende belieben sich bald unter portofreier Einsendung ihrer Zeugnisse an den Unterzeichneten zu wenden.

Joseph Frankenstein,
Vorsteher.

Mittwoch den 22. Mai, früh 10 Uhr, soll an der alten Reitbahn des 1. Cuirassier-Regiments ein zum Militairdienst unbrauchbares Pferd öffentlich versteigert werden.

Das Kommando d. 1. Cuirassier-Regim.

Ich beabsichtige, meine hierselbst am Weide-Flusse belegene Besitzung Nr. 238, bestehend in Haus, Garten und Wiese, welche zu einer Gerberei eingerichtet ist, aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen, und können sich Kauflustige zu jeder schicklichen Zeit bei mir melden.

Bernstadt, den 3. Mai 1844.

Friedr. Wilh. Wermuth sen.

Verkaufs-Anerbieten.

In einer der angenehmsten Gegend Niederschlesiens, in der Nahe volkreicher Städte und eines Eisenbahnhofes ist ein großartig angelegtes Fabrik- und Mühlen-Etablissement wegen Kränklichkeit des Besitzers unter sehr ansprechenden Bedingungen verkäuflich. Die zur Fabrik gehörigen Wohn-, Neben- und Wirthschaftsgebäude sind sämmtlich neu massiv, erstere namentlich großartig und bequem erbaut. Nächstdem ist die Lage der Fabrik zum Betriebe des Geschäfts besonders günstig, da sämmtliche dazu erforderliche Materialien in der Nähe und billig zu haben sind. Ernstlich darauf Reflektirenden weiset das Nähere nach der zu dem Verkauf beauftragte Commissionair **Gustav Henne**, am Neumarkt Nr. 28, im Einhorn.

Zu verkaufen:

- eine vorzüglich schöne geschmiedete Kasse mittlerer Größe, für 38 Rthlr.;
- ein großer kupferner Kessel, 22 Pfd., f. 8 Rthlr.,
- ein großer neuer geschmiedeter Waagebalken, der bis 20 Ctr. trägt, nebst neuen Holzschaalen, mit Eisen beschlagen, und starke neue Taue, für 16 Rthlr.;
- eine neue Brückenwaage, 10 Ctr. Kraft, 20 Rtl.

M. Rawitsch, Reuschestr. 24.

Zu verpachten

ist der Gasthof zum goldenen Schwert, Reusche-Straße Nr. 2, nebst Inventarium, und kann in einigen Wochen übernommen werden. Das Nähere bei dem Kaufmann **Elias Hein**, Reusche-Straße Nr. 1, zu erfahren.

Während des Wollmarktes

sind Herrenstraße Nr. 30, nahe am Blücherplatz, 1 Stiege hoch, 2 freundliche und elegant meublirte Zimmer zu vermiethen. Näheres Blücherplatz Nr. 1, beim Kaufmann **Teichgrebeer**.

Die **Neusilber-Waaren-Fabrik** von **Wilh. Schmolz u. Comp.** aus **Berlin**,

Niederlage in Breslau Nr. 3,

empfiehlt zu **sehr billigen Preisen** ihr vollständig assortirtes Lager von Tafel-, Tranchir- und Dessert-Messer, Vorlege-, Eß-, Kaffee- und Gemüse-Löffel, Fischheber, Sporen, Kandaren, Trensen, Steigbügel, Tafelleuchter, Girandolen, Lichtscheeren und alle in dieses Fach einschlagende Artikel.

Prämien-Denkmünzen

für den besten Bürger-Schützen empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring Nr. 40. Auch verleihen wir große und kleine Zelte, wohin es auch immer sei.

Einem hochverehrten Publikum zeige ich hiermit an, daß ich mein Möbel-Magazin Schuhbrücke Nr. 58 (Kupferschmiedestr.-Ecke) habe.

Kürschner, Tischlermeister.

Brauurbarspacht.

Eingetretene Umstände veranlassen zur anderweitigen Verpachtung des herrschaftlichen Brau- und Branntwein-Urbars nebst denen dazu gehörigen 29 Morgen Acker und Wiesen zu Giersdorf bei Wartha von Johanni d. J. ab auf 3 oder auch 6 Jahre.

Sachkundige Pachtlustige werden eingeladen, sich wegen Besichtigung der an der Kohlenstraße sehr gut situirten Brauerei, ihrer Werkstätten, Aecker und Wiesen an den Hegemeister Knapp in Giersdorf, in Betreff der Kontraktsbedingungen an Unterzeichneten zu wenden.

Stolz bei Frankenstein, den 16. Mai 1844.

Der Wirthschafts-Direktor
Lorenz.

Knollen von ausgezeichnet schönen gefüllten **Georginen** sind zu verkaufen, das Dutzend 12 Sgr.: Michaelisstraße Nr. 15, beim Gärtner. Auch sind daselbst noch **Sommer-Quartiere** zu vermiethen.

Fünf Stück mit Körnern gemästete Ochsen hat das Dom. Raake bei Oels sofort verkäuflich abzulassen.

Ein Verkaufsgewölbe

ist vom 1. Juni ab oder zu Johanni zu beziehen auf der Schuhbrücke Nr. 62. Das Nähere Schmiedebrücke Nr. 5, 3 Stiegen.

Ein hierorts an der Ohlau gelegener freier Bauplatz ist sofort — **ohne Einmischung eines Dritten** — zu verkaufen. Es eignet sich derselbe wegen seiner Lage und stets vorhandenem Wasser vorzugsweise für Färber, Weißgerber und ähnliche Gewerbetreibende. Auf Verlangen würde der gegenwärtige Besitzer auch den Platz, **nach Uebereinkunft**, bebauen und dann eine Zeitpacht eintreten lassen. — Nähere Nachricht im Spezereigewölbe, Ohlauer Straße Nr. 15.

Vor einigen Tagen ist eine Brieftasche, worin eine bedeutende Summe Geldes befindlich, in einem **Eisenbahn-Wagen** gefunden worden, es kann der rechtmäßige Eigenthümer solches gegen Erstattung der Insertions-Gebühren bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen.

Breslau, den 17. Mai 1844.

Haerche,
Bahnhofs-Inspektor der Oberschlesischen Eisenbahn.

Die erste Sendung von diesjährigem **neuen engl. Matjes-Hering** empfing per Post und empfiehlt:

Christ. Gottlieb Müller.

Zum Wollmarkt

ist ein gut meublirtes Zimmer Reuschestraße Nr. 60 im schwarzen Adler, 2 Stiegen hoch vorn heraus, nahe am Blücherplatz, zu vermiethen.

Neu erfundene und durch vorliegende **ärztliche u. Erfahrungs-Zeugnisse bewährte**

Chemische Gicht-Socken,

zur **Erwärmung** der Füße und **Vertreibung gichtisch-rheumatischer** Schmerzen, und allen durch **Gicht** oder **Kälte** entstandenen Anschwellungen, à $1\frac{1}{3}$ u. $1\frac{2}{3}$ Rtl., sind neuerdings angekommen in dem Depot für Breslau und Umgegend, bei

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19.

Neuen holländ. u. Limburger Käse

empfing: **C. F. Wielisch,**
Ohlauer Straße Nr. 12.

Ein junges gebildetes Mädchen, das der französischen Sprache mächtig ist und das Häusliche gut führen kann, sucht ein Unterkommen bei älteren Leuten oder zur Leitung kleiner Kinder. Näheres Schuhbrücke Nr. 57, eine Treppe.

Verloren

wurde eine silberne, vergoldete Dose, Wiener Arbeit, in Form einer Brieftasche, mit **H. Oppenheim** gravirt. Wer diese in der Gold- und Silber-Handlung von **M. L. Cassirer**, am Buttermarkt Nr. 6, abgiebt, empfängt sofort den vollen Werth derselben.

Vier Paar doppelte Stuben-Thüren sind zu verkaufen Blücherplatz Nr. 4, beim Eigenthümer.

Ein geübter Cigarrenspinner kann sich melden: Junkernstraße Nr. 19 im Comtoir.

Ein zu einem Fabrikgeschäft sich wohl eignendes Gebäude nebst anderen Wohnungen, Remisen und Stallungen sind Hummerei Nr. 20 zu vermiethen.

Ein gedielter trockner **Keller** ist über den Wollmarkt Elisabethstr. Nr. 5 zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen hoch.

Ein 6oktaviger Flügel von Mahagoni ist für 50 Rthl. zu verkaufen Klosterstr. Nr. 1 a, 3 Treppen hoch.

In der Klosterstraße Nr. 1 a sind zwei vollständig meublirte Stuben, drei Treppen hoch, während des Wollmarkts zu vermiethen.

Die Dampf-Maschinen-, Fournier- und Holz-Niederlage

von Joh. J. Bergmann in Berlin,

bei Gebrüder Bauer in Breslau,

Reusche Straße Nr. 51,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Mahagoni- und Polixander-Hölzer, dergleichen Fourniere, Elfenbein, Claviaturen, so wie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

NB. Bestellungen von außerhalb werden prompt besorgt.

Mit heutiger Post erhält die erste Sendung

neue Matjes-Heringe

und offerirt

Carl Joseph Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Cigarren,

das Mille 10 Rthl., 12 Stück 4 Sgr.,

Dossamigos,
Perrossier,
Kollorada,
Martinik,

empfehle als eine wirklich ausgezeichnet gute abgelagerte Cigarre.

C. F. Rettig,
Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

Manilla-Cigarren.

Wir haben etwas **Ausgezeichnetes** von dieser Sorte am Lager, welche wir aus voller Ueberzeugung Kennern einer solchen Cigarre empfehlen.

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Gartenstraße Nr. 16 ist zu Johanni eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Alkove und Küche zu vermiethen.

Gardinenzeuge

in glatt 8/4 br. à 2½ Sgr., karirt à 3 Sgr. und brochirt zu Fabrikpreisen, weiße Taschentücher das Dutzend für 20 u. 25 Sgr., weiße Piquee-Unterröcke à 27½ Sgr., Piquee-Bettdecken das Paar 2⅓ Rtl. Feine Strümpfe, das Paar 2½ u. 3½ Sgr., sowie Haubenzeuge und Spitzen in den neuesten Dessins empfiehlt

S. S. Peiser.
Roßmarkt u. Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Clavicidium (Hühneraugen-Pflaster).

Zur wirksamsten Vertreibung der Hühneraugen (auch Elsteraugen oder Leichdorn) empfehlen wir unser anerkannt vortreffliches Mittel à Schachtel 7½ Sgr., 6 Stück 1 Rtl., 100 Stück 15 Rtl., 1000 Stück 100 Rtl. NB. Elster- oder Hühner-Augen-Tropfstein-Feilen à Stück 5 Sgr., 8 Stück 1 Rtl. In jeder Stadt wird eine Niederlage errichtet. Briefe und Gelder franco.

Preußische Dinten-Fabrik
in Berlin, Taubenstr. Nr. 27.

Neue Berger Heringe

erhielt und empfiehlt in ganzen Tonnen, auch ausgezählt sehr billig:

Jos. Kienast,
Nikolaistraße Nr. 16 (3 Könige.)

Gute leichte Cigarren,
25 Stück in einem Kistel für 5 Sgr.,
250 Stück oder ¼ Kiste für 1 Rthlr.,
Feine Maryland-Cigarren,
100 Stück 18 Sgr., 250 St. 1⅓ u. 1½ Rtl.,
Feine Bremer Cigarren,
350 St. 2 Rth., 2⅓ Rtl., 2½ Rtl., 3 Rtl., bei größerer Abnahme billiger. So auch
Bestes Pfeffermünz-Oel,
das Loth 10 Sgr., pfundweise billigst, empfiehlt:

Jos. Kienast,
Nikolaistraße Nr. 16 (3 Könige.)

Rittergüter-Verkauf,

bei Löwenberg gelegen, mit bedeutendem Forst; der Preis 140,000 Rthl.
ein dito bei Breslau mit großem Forst 95,000 Rthl.
ein dito bei Striegau 80,000 Rthl.
ein dito bei Schweidnitz 70,000 Rthl.
ein dito bei Guhrau 50,000 Rthl.
ein dito bei Trebnitz 50,000 Rthl.
ein dito bei Neumarkt mit Forst 45,000 Rthl.
ein dito bei Breslau 40,000 Rthl.,
auf portofreie Anfragen ertheilt das Nähere, woselbst auch die Anschläge zur Durchsicht liegen, der Commissionair **J. E. Müller**, in Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Gußeiserne Krippen,

Raufen, Ofenwannen, Ofen-Cilinder, Bratröhre, Koch-Bratöfen, Küchenausgüsse, Grapen, Ofentöpfe, Schinkenkessel und sehr vieles emaillirtes und rohes Koch- und Bratgeschirre der Königl. Eisengießerei bei Gleiwitz, empfehlen

Hübner und Sohn, Ring 40.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen versehen, von auswärts, und honetten Eltern — wünscht in einem hiesigen tüchtigen Spezerei-Geschäft ein Unterkommen zu finden. Nähere Auskunft ertheilt **August Herzog**, Schweidnitzer-Straße Nr. 5.

Einen Thaler Belohnung

erhält derjenige, welcher mir einen kleinen schwarzen Hund mit brauen Pfoten, welcher mir verloren gegangen ist, zurückbringt.

Mayfarth, Oderstraße 36.

Zum Wollmarkt

ist Ring Nr. 9 im ersten Stock eine große schön meublirte Stube zu vermiethen.

Am Ringe Nr. 9, zwei Stiegen hoch, ist für die Dauer des Wollmarkts eine — sehr angenehme Aussicht gewährende — herrschaftliche Wohnung zu vermiethen.

Cigarren.

Feine abgelagerte Cigarren in größtmöglichster Auswahl empfehlen:

Westphal u. Sist,
Ohlauerstraße 77, in 3 Hechten.

Beste Sallat-Essige,

das preussische Quart 2½, 2, 1½, 1 Sgr., 9 Pf. und 6 Pf., in Oxhoften und kleinen Gebinden bedeutend billiger, offerirt.

C. E. Rettig,
Oderstr. Nr. 24, in 3 Präzeln.

Nutzholz-Verkauf.

Salz-Gasse Nr. 5, vor dem Oder-Thor, sind circa 314 Stück junge eichene Nutzholz-Klötzer von verschiedener Stärke und Länge wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Eben daselbst sind 17 Schock ganz trockene kieferne 5/4 und 6/4 zöllige Bretter von 16 bis 24 Fuß Länge in obiger Art zu verkaufen.

Ein Verkaufskeller,

nebst Souterrain-Wohnung, ist zu vermiethen und bald oder auch Johannis zu beziehen

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 7.

Aufforderung.

Ein **Schrift-Zeichner**, welcher in kleiner Druckschrift auf architektonische Zeichnungen geübt ist, kann sofort Beschäftigung finden. Nähere Auskunft ertheilt **Perez**, Hummerei Nr. 12.

Kiefern-Samen

verkaufe ich, um damit zu räumen, zu erniedrigten Preisen:

Julius Monhaupt,
Samen-Handlung, Albrechtsstr. Nr. 45.

Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 8

ist eine Wohnung von 3 auch 4 Stuben nebst Beigelaß, alles aufs Bequemste eingerichtet, zu vermiethen und entweder bald oder Johanni zu beziehen.

Während des Wollmarkts

sind gut möblirte Zimmer zu vermiethen: Albrechtsstraße Nr. 39, gegenüber der k. Bank.

---

100 Stück junge, zur Zucht taugliche Mutterschafe stehen bei dem Dominium Pilgramshain, bei Striegau, zum Verkauf.

Mastvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Ruschkowitz bei Nimptsch stehen 70 Stück starke, mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf.

Magazin f. Damen.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum habe ich die Ehre, ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter obiger Firma heute ein Damenputz-Geschäft eröffne. Außer den übrigen hierzu gehörigen Artikeln darf ich wohl meine selbst in Wien eingekauften bunten Strohhüte, Blumen, Bänder, Schnürmieder und Kragen, ferner Damentaschen, Pantoffeln und Sophakissen von neuerfundenem patentirten Gummi-Sammet, so wie Dresdener Strümpfe vorzugsweise empfehlen.

Minna Martini,
Ohlauerstr. 80.

Die Badeanstalt Zwingerstr. Nr. 7 empfiehlt sich auch in diesem Jahre mit den Bädern ihren verehrten Gönnern.

Nitschke.

Vollsaftige Apfelsinen,

à Stück 1 Sgr., empfehlen: **Gebrüder Zimausky**, Kupferschmiedestr.- und Altbüßerstr.-Ecke Nr. 49, im Feigenbaum.

Zum Wollmarkt

ist Ring Nr. 52 eine möblirte Stube für eine Familie zu vermiethen. Das Nähere beim Instrumentenmacher daselbst zu erfahren.

Zur gründlichen Heilung der Klauenseuche empfiehlt sich der Schaafmeister Kaleße in Buchwald bei Neumarkt.

Zum Wollmarkt ist ein elegant möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Entree, Nikolaistraße Nr. 57 zu vermiethen und eine Treppe hoch beim Wirth zu erfragen.

Zum Wollmarkt

oder auch zum Absteigequartier sind Weidenstraße Nr. 34, nahe an der Ohlauerstraße zwei meublirte Stuben, nebst Kabinet und Entree in der ersten Etage zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Während der Dauer des Wollmarkts ist Ring Nr. 1 ein meublirtes Zimmer zu vermiethen. Näheres in der 3ten Etage.

Angekommene Fremde.

Den 17. Mai. **Goldene Gans:** HH. Kaufl. Röhl a. Miedner a. Berlin, Hellweg a. Emmerich, Aubin a. Frankfurt a. M. — **Weiße Adler:** Hr. Bar. v. Gablenz aus Dresden. Frau Oberst v. Heller u. Fräulein Bernds aus Warschau. Fräul. Gräffer aus Wartenberg. HH. Dr. Friedländer u. Kaufm. Friedländer a. Oppeln. Hr. Kaufm. Lauerbach a. Wien. — **Hotel de Silesie:** HH. Kaufl. Martens a. Wartenberg, Kammer a. Eßlingen, Rosenthal a. Paris. Hr. Bataillons-Arzt Dr. Kies a. Ratibor. Hr. Assessor Gentz a. Neumarkt. Hr. Regier.-Rath Runge aus Bromberg. Hr. Schönfärber Risch a. Berlin. **Drei Berge:** Hr. Kaufm. Braun a. Rawicz. Fr. Maj. v. Kalckreuth a. Dietzdorf. **Blaue Hirsch:** HH. Gutsbes. Gr. v. Dzialinski a. Posen, Bloch a. Dzieschowitz, Doktor Barisch a. Kurtwitz. Herr Einwohner Stawinski a. Warschau. **Deutsche Haus:** Hr. Dr. Szopowicz a. Krakau. Hr. Wirthsch.-Insp. Hagendorff a. Dobergast. Hr. Bataillons-Arzt Former a. Glaz. — **Goldene Zepter** Fr. Medizinalräthin Fickert a. Liegnitz. Hr. Hauptm. v. Scheliha a. Oels. Hr. Gutsbes. v. Morawski aus Domanin. — **Rautenkranz:** Hr. Mechanikus Böhrens a. Kalisch. Hr. Pfarrer Frantz a. Kl.-Kniegnitz. — **Goldene Hecht:** Hr. Pfarrer Jäschke a. Kreidel. Hr. Kaufm. Landsberger a. Krakau. — **Goldene Krone:** Hr. Gutsbes. Mündner aus Schweidnitz. — **Weiße Roß:** Hr. Oekon. Hamilton a. Königsberg. Hr. Kaufm. Büttner a. Sohrau. Hr. Baumstr. Steltzer aus Fürstenau. — **Goldene Baum:** Hr. Kaufm. Rösler a. Militsch. — **Weiße Storch:** Hr. Kaufm. Höniger a. Ratibor.

Privat-Logis. Neue Schweidnitzerstr. 1: Herr Major v. Marwitz aus Hirschberg. — Messergasse 3: Hr. Waisenhauslehrer Kunth a. Bunzlau. — Junkernstr. 26: Hr. Kaufm. Rahmer a. Oppeln.

Den 18. Mai. **Goldene Gans:** Herr Ob.-Reg.-Rath Scharfenort a. Liegnitz. Hr. Kammerh. v. Dallwitz a. Gr.-Leipe. Herr Gutsbes. Bar. v. Rastawiecki a. Lublin. Hr. Holzhdl. Kirchner a. Heiligenstadt. HH. Kaufl. Michaelis a. Glogau, Bergen a. Frankfurt a. M., Lesser a. Warschau. Hr. Eisenhüttenbes. Oppenfeld a. Laurahütte. Hr. Kaufm. Waldthausen a. Berlin. — **Weiße Adler:** Herr Reg.- u. Landrath Bar. v. Ziegler a. Dambrau. Hr. Bergrath Erdmann a. Waldenburg. Hr. Fabrik. Klugherz a. Katscher. Fr. v. Schmiedeberg a. Schwanowitz. Hr. Rentier Kubiecki a. Posen. HH. Kaufleute Beer a. Frankfurt a. M., Hausmann aus Berlin, Pfennig a. Burtscheid. — **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsbes. Bar. v. Seherr-Thoß a. Schollwitz. Herr v. Hochstetter a. Berlin. Herr Hüttenbeamter Lamprichtt a. Nikolai. Herr Kaufm. Heisler a. Glogau. Hr. Forstmeister Zobel a. Reichenstein. Herr Gutsbes. Hoffmann a. Gläsersdorf. Hr. Handl.-Commis Mielke a. Danzig. — **Drei Berge:** Frau Gutsbes. Biebrach a. Schönbach. HH. Kaufl. Reiner a. Wien, Posch a. Berlin. Hr. Fabrik. Heumann a. Saalfeld. — **Blaue Hirsch:** Hr. Kaufm. Geisler a. Jauernick. Hr. Gutsbes. Lachmann a. Sponsberg. v. Radonitz a. Jamke. — **Zwei goldene Löwen:** Herr Partik. Bar. v. Gablenz a. Dresden. Herr Major Mund a. Rosen. Hr. Kaufm. Pollack a. Liegnitz. — **Goldene Zepter:** HH. Sekret. Iwankowski u. Oekon. Oszubski a. Baszkow. **Weiße Roß:** Hr. Haufm. Schön a. Liegnitz. **Weiße Storch:** Hr. Student Maukisch a. Ungarn. — **Goldene Baum:** Hr. Wirthschaftsbes. Kalinowski a. Auras.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 18. Mai 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	141¼	140¾
Hamburg in Banco . .	à Vista	150$\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	149¾	149¼
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	6,23$\frac{5}{6}$	—
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104$\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111¾	—
Polnisch Courant	—	
Polnissh Papier-Geld	—	98¼
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105½	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	101	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	89	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104¼	—
dito dito dito	3½	99⅔	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104⅓	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100	—
Discanto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

17. Mai 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7, 80	+ 10, 2	+ 6, 1	0, 6	N 1°	heiter
Morgens 9 Uhr.	7, 82	+ 11, 0	+ 7, 6	2, 2	N 4°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	7, 74	+ 11, 2	+ 8, 2	3, 2	ONO 3°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 50	+ 11, 5	+ 9, 8	1 6	O 5°	„
Abends 9 Uhr.	7, 36	+ 11, 0	+ 8, 4	1, 2	O 7°	„

Temperatur: Minimum + 6, 1 Maximum + 9, 8 Oder + 10, 8

18. Mai. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 6,74	+ 11, 0	+ 8, 6	1, 4	O 8°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	6,72	+ 11, 5	+ 10, 8	0, 8	O 9°	„
Mittags 12 Uhr.	6,84	+ 12, 0	+ 11, 9	2, 5	O 4°	„
Nachmitt. 3 Uhr.	6,78	+ 12, 8	+ 13, 4	3, 0	NO 7°	„
Abends 9 Uhr.	6,80	+ 12, 0	+ 10, 5	1, 1	NNO 6°	„

Temperatur: Minimum + 8, 6 Maximum + 13, 4 Oder + 11, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 18. Mai.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 25 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 18 Sgr. — Pf.	— Rl. 17 Sgr. 6 Pf.